

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Er scheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich und Hauswirtschaft, „Frauenwelt“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Unterhaltung und Wissen“  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Fernsprecher 27  
Telegraphen-Adresse: Zeitung.



Anzeigen

werden die sechseckigste 8 mm hohe (Petit) Zeile oder deren Raum mit 15 Bsp. berechnet; auswärts 20 Bsp. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen kosten pro Zeile 40 Bsp. Verbindlichkeit für Platz, Datenvermittlung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegerühr für Offerten und Anstufung beträgt 15 Bsp. Zeitungsbettagen werden billig berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 151.

Sonntag, den 15. Dezember 1928.

21. Jahrgang.

III, was du siehst, urteile nicht,  
III, was du hörst, glaube nicht,  
III, was du weißt, sage nicht,  
III, was du kannst, tue nicht.

## Von Woche zu Woche.

### Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Der englische Außenminister Chamberlain, der in Lugano den Befehl in Presseempfangen hält, erklärte Journalisten gegenüber, die deutsche Delegation, die miträuflich nach Lugano gekommen sei, würde dem größten Mutes nach Berlin zurückkehren. Von der englischen und französischen Seite wird diese Auffassung geteilt. Wir halten uns kluger Weise an unsere Delegation, und die scheint von einer Aufklärung des lange umwölften Himmels der internationalen Politik noch nichts bemerkt zu haben!

Eine Veränderung hat sich in den letzten Tagen in Lugano nur insoweit vollzogen, als die bisher geführten Besprechungen allgemeiner Natur am Donnerstag nach einem Besuch der Kirche St. Maria degli Angeli mit ihren berühmten Fresken in eine Konferenz zu drei mündeten, in der um grundsätzliche Entscheidungen in gerungen wurde. Den Gegenstand der Verhandlungen gab die Befetzungsfrage ab, die seit der Septembertagung in Genf noch keinen Schritt vorwärts gekommen ist. Die Reparationsangelegenheit dürfte in Lugano nur dadurch zur Sprache gekommen sein, daß Stresemann an Briand und Chamberlain einige Fragen richtete, über die wir dringend Klarheit gebrauchen.

Soweit bei dem vertraulichen Charakter der Besprechungen etwas zu erfahren ist, hat Stresemann Briand und Chamberlain gesagt, wann denn das Reparationsproblem als gelöst betrachtet werden kann. Ob es genüge, wenn Deutschland den Plan einer Entlohnung annehme, oder ob das Reparationsproblem erst dann gelöst sei, wenn dieser Plan restlos durchgeführt worden ist. Schließlich wird der deutsche Außenminister auch darüber Aufschluß verlangt haben, wie man sich die weitere Entwicklung für den Fall denkt, daß die Sachverständigen im Januar zu keinem positiven Ergebnis gelangen.

Doch das nur nebenbei. Das Kernstück der Ministerkonferenz zu drei bildeten die Auseinandersetzungen über die „Feststellungskommission“, die nach dem Abzug der Befetzungsfrage über das Rheinland überdacht soll. Angesichts des deutschen Widerstandes wachen gegen eine solche Kommission hat Briand einen neuen Gedanken in die Debatte geworfen. Er hat den Plan der „Feststellungskommission“ fallen gelassen und dafür die Einsetzung einer „Liquidationskommission“ auf dem Gebiet gebracht! Eine Einigung über eine solche Vorsehung der Räumung wäre leicht zu erzielen gewesen, wenn eben die Amtsdauer dieses Ausschusses bis zum Ablauf des Jahres 1935 begrenzt worden wäre. Davon wollte aber Briand nichts wissen.

Es ist unverständlich, wie die Franzosen immer noch hoffen können, auf irgend einem Wege oder Umwege zu einer Kontrollkommission über 1935 hinaus gelangen zu können. Ein deutscher Außenminister, der sich in dieser Frage zu Zugeständnissen bereit erklären würde, könnte gleichzeitig auch sein Abschiedsgesuch einreichen. In der Räumungsfrage besteht in Deutschland eine Einheitsfront von links bis rechts, die weder durch taktische Rumpfschüsse noch durch lösende Verwicklungen zu erschüttern ist. Wie das deutsche Volk über die Räumung denkt, hat dieser Tage erst Reichsminister Müller wieder mit erschütternder Deutlichkeit und Klarheit vor der Presse ausgesprochen. Und gleichzeitig hat der deutsche Kanzler unterfunden, daß die fünfjährige Friedensarbeit des Reichsaussenministers endlich bessere Früchte tragen muß!

Innerpolitisch ist alles beim alten geblieben. Der Reichstag geht am heutigen Sonnabend in die Weihnachtssitzung und nimmt seine Plenarberatungen Arbeit in Halle und Pilsen: der neue Reichsausschuss für 1929 wird bis dahin fertiggestellt sein und dann den Reichstag und seine Ausschüsse eintrauen werden können.

durch veranlassen. Die Vorsetzungen auf eine Festigung der Regierungskoalition noch vor den Ferien haben sich nicht erfüllt, umgekehrt wollten wir aber auch nicht vergessen, daß nach langer Gewohnheit in diesem Jahre erstmals mit der Tradition der Weihnachtsfeier gebrochen wurde.

Im Auslande geht es gegenwärtig an der Grenze zwischen den südamerikanischen Staaten Bolivien und Paraguay lebendig zu. Boliviens drei Artillerie-, zwei Kavallerie- und sechs Infanterie-Regimenter stehen bei Fuß und warten ab, ob es losgehen wird. Den Kriegsschauplatz bildet der Uruwald des Chaco-Boreals abgeben, in dessen Weite die „Seere“ verschwinden werden. Trotzdem kann der Uruwaldkrieg, wenn er zum Ausbruch kommt, gewaltige Wirkungen zur Folge haben. In Südamerika streiten sich nicht nur Bolivien und Paraguay; mit den provisorischen Grenzen der südamerikanischen Staatenwelt sind auch einige größere Mächte nicht zufrieden. Boreal ist die diplomatischen Beziehungen abgebrochen, und das hat zur Folge, daß im Chaco-Boreal vor Zeit zu Zeit die Kämpfe knallen. Wie lange es dabei verbleiben wird, ist nicht abzusehen; Chile und Peru haben einmal vierzig Jahre lang auf diesem Fuße gelebt.

## Ausnahmegegesetz für das Elsaß.

Im Entwurf fertiggestellt. — Die Kammerkommission stimmt zu! — Verhängnisvolle Auswirkungen wahrnehmlich.

Die französische Regierung ist in elssässischen Fragen schlecht beraten! Noch hat sich im Elsaß die Erregung über das Vorgehen gegen die autonomen Abgeordneten Dr. Müller und Koffe nicht gelegt, und schon holt Paris zu einem neuen Schlage aus, der verhängnisvolle Auswirkungen auslösen muß. Poincaré hat in Gemeinschaft mit den reaktionärsten Vertretern des nationalen Blocks Maginot und Barthelemy im Entwurf fertiggestellt. — Die Kammerkommission stimmt zu! — Verhängnisvolle Auswirkungen wahrnehmlich.

„Gesetzentwurf zur Unterdrückung der autonomen Verordnungen in den verschiedenen Gemeinden Frankreichs“

eingebbracht, der von der Kommission für Verordnungen freigegeben nach mehrfacher Debatte mit 16 gegen 9 Stimmen grundtätig gebilligt wurde!

Der Entwurf des Gesetzes ist so unbestimmt gehalten, daß, wenn die Kammer dem Entwurf zustimmt, der Willkür Tür und Tor geöffnet ist. Jeder gegen die „Integrität und die Autorität des französischen Staates“ unternommene Verstoß kann nach der Vorlage mit Gefängnis von 1 bis 5 Jahren und mit entsprechender Geldstrafe bestraft werden! Nicht genug damit, bietet die Vorlage auch noch Sondergesetze für die Beteiligung der verfassungswidrig verurteilten Presse- und Medienrecht.

Nach den Beschlüssen der Kammerkommission soll für die Umänderung des strafbaren Tatbestandes noch eine genauere Formulierung gesucht werden, damit das Gesetz nicht „mißbräuchlich angewandt“ und „jede gefährliche Propaganda“ getroffen wird. Es besteht somit die Gefahr, daß die französische Kammer das Gesetz noch verschärft! Erster Widerstand gegen die Absichten der Regierung Poincaré war bei den Kammerberatungen nicht zu erkennen. Lediglich ein einziger Abgeordneter fand den Mut, offen gegen das Verschleieren des in Aussicht genommenen Weges zu protestieren. Es war der Abgeordnete Reibel vom Zentrum, der erklärte:

„es gebe keinen Fehler, der nicht schon im Elsaß begangen worden sei.“

Und trotzdem sei die Regierung unermüdlich darauf aus, neue Fehler zu erfinden. Dieses Gesetz müsse die Bewegung stärken, die es treffen solle. So einleitend diese Ausführungen waren, von der Kammerkommission ist neben sich außer Reibel nur noch fünf Abgeordnete dadurch davon abhalten, für die Vorlage zu stimmen.

Deutschland hat den Franzosen in elssässische Angelegenheiten nicht dein zu reden. Das hindert uns jedoch nicht, festzustellen, daß es heute wieder eine elssässische Frage gibt! Die Franzosen wollen mit Gewaltmitteln provisorische Eroberungen machen und wollen nicht sehen, daß die Autonomiebewegung im Elsaß keine Frucht auslöst. Die Propaganda, wohl aber eine Gefahr der provisorischen Politik im Elsaß ist! Man hat die Heimatsbewegung zu einer „Gesetzgebung“ herangezogen, hat die deutsche Propaganda herangezogen und will neuerdings auch der reichsdeutschen Presse den Eingang in das Elsaß erschweren. Aber selbst ist die elssässische Frage nicht

zu lösen. Man muß sich im Elsaß schon bewähren, die Elssässer verstehen und ihre Gerichte achten zu lernen. Unzulässig ist man davon in der provisorischen Hauptstadt aber noch weit entfernt.

## Entschliebung zum Ostkonflikt.

Der Völkerverbundrat beauftragt eine Kommission mit der Ausarbeitung praktischer Vorschläge. — Das Wilna-Problem bleibt offen.

Der Völkerverbundrat nahm am Freitag in öffentlicher Sitzung nach kurzen zustimmenden Erklärungen des litauischen Ministerpräsidenten Boldemaras und des polnischen Außenministers Jaleski eine Entschliebung an, durch die die Veretzungs- und Transitkommission des Bundes beauftragt wird, dem Rat praktische Vorschläge zu unterbreiten, die unter Berücksichtigung der geltenden internationalen Verpflichtungen für den Verkehr zur Beförderung der gegenwärtig noch bestehenden Schwierigkeiten im Verkehr und Transit zwischen Polen und Litauen beitragen, der geeignet sind, internationale Auswirkungen aus diesen Schwierigkeiten zu beseitigen. Die Entschliebung nimmt ausdrücklich auf den Dezember-Beschluß vom vorigen Jahre Bezug und stellt fest, daß nach den damaligen feierlichen Erklärungen des litauischen Delegierten der Kriegszustand zwischen Polen und Litauen nicht mehr bestehen und daß andererseits die Republik Polen die volle Unabhängigkeit und territoriale Integrität der litauischen Republik uneingeschränkt anerkennt. Ferner stellt die Entschliebung fest, daß auf der königsberger Konferenz ein vorläufiges Abkommen über den kleinen Grenzverkehr auf beiden Seiten der polnisch-litauischen administrativen Linie abgeschlossen worden ist und die Fortsetzung der Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen zur Regelung der Handelsbeziehungen vorgezogen werden sei.

Durch diese Entschliebung wird die Regelung der polnisch-litauischen Beziehungen auf das wirtschaftliche Gebiet beschränkt. Das Wilna-Problem bleibt nach wie vor offen, d. h. Litauen ist von seinem Standpunkt, Polen müsse das geräubte Wilnengebiet wieder herausgeben, nicht abgewichen. Nach der Darstellung der litauischen Delegation betrifft der letzte Absatzteil nur den internationalen Eisenbahn- und Flugverkehr.

## Wechsel im Bahnverwaltungsrat.

Die neue Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichsbahn ernannt. — Erstmals ein Vertreter des Personals berücksichtigt!

Satzungsgemäß scheidet zum Jahresabschluss einige Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichsbahn aus, an deren Stelle das Reichskabinett neue Mitglieder des Verwaltungsrates zu ernennen hat. Für das kommende Jahr hat das Reichskabinett durch Beschluß vom 14. Dezember mit Wirkung vom 1. Januar 1929 folgende Herren zu Mitgliedern des Verwaltungsrates der Reichsbahn ernannt:

Dr. Hermann Schmidt, Gehilmer Kommerzienrat und Vorstandsmittglied der A. G. Farb-Industrie in Berlin; Dr. h. c. Welfer, Generaldirektor der Firma Haniel und Co. in Duisburg; Lokomotivführer Mathias Herrmann in Nürnberg; und auf Vorschlag der preussischen Staatsregierung Dr. Otto Fiedels, Geschäftsführer der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin.

Mit der Ernennung des Lokomotivführers Herrmann ist ein alter Wunsch des Personals, einen Sitz im Verwaltungsrat zu haben, in Erfüllung gegangen. Es ist zu begrüßen, daß Beamten- und Arbeitervertreter dem Auserwählten des Reichsverkehrsministers v. Guérard, ihnen gemeinschaftlich einen Sitz im Verwaltungsrat zu gewähren, durch Einigung nachgekommen sind, und einen Vertreter ihrer Gesamtinteressen im Vorschlag gebracht haben. Das Reichskabinett hat diesem Vorschlag geschloffen zugestimmt.

## Ein neuer St. Gotthard-Fall?

Entdeckung von Maschinenwechsellagermaterial beim Verladen von Frachtkisten in Wien.

Nach einer Meldung der „Wiener Arbeiterzeitung“ sind im Gebäude der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft beim Verladen auf ein nach Budapest bestimmtes Schiff sechs Kisten entdeckt worden, deren Inhalt als Motoren angedeutet war. Es stellte sich aber heraus, daß sie Maschinenwechsellagermaterial

1711 enthalten. Die Stützen waren von einer weiteren Expeditionsfirma ausgegeben worden und wurden von der Polizei beschlagnahmt. Die Erhebungen der Polizei über die Abfender der Kisten fielen noch im Gange. Das Material soll von einem gewissen Komens in Auftrag eines pensionierten österreichischen Generals zum Versand gebracht worden sein.

### Vatermord in den Bergen?

Der Innsbrucker Prozeß gegen den angeblichen Vatermörder Galsmann.

Unter großer Teilnahme des Publikums sowie der Presse begann in Innsbruck der für mehrere Tage berechnete Prozeß gegen den 22-jährigen Studenten Philipp Galsmann aus Niga, der angeklagt ist, am 10. September im Zillertal seinen Vater, den Zahnarzt Max Galsmann, durch Steinwürfe und durch Hinabwerfen über den Berghang ermordet zu haben.

#### Galsmann leugnet.

Nach der Aussage Galsmanns ist der Vorgang so gewesen: Sein Vater ging etwa vier bis sechs Schritte hinter ihm. Wählig hörte er Knallen und Brüllen, wie von einem Erdbeben.

Er, Galsmann, habe sich umgedreht und dann gesehen, wie sein Vater mit dem Körper über der Böschung des Berges in die Luft hinausragte. Den Anblick selbst hatte er nicht beobachten können, da die Anfallstelle zu unübersichtlich sei.

Als erste Zeugen wurden die Mutter und die Schwester des Angeklagten vernommen. Beide schilderten sowohl den toten Gatten bezw. Vater wie auch den Angeklagten im besten Lichte. Ueber die Charaktereigenschaften ihres Sohnes führte die Mutter aus, daß dieser sorgfältig erzogen worden sei und stets große Elternliebe befunden habe. Er habe den Eltern stets Freude gemacht. Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn sei aber ein solches zwischen zwei Kameraden gewesen. Frau Galsmann sagte aus, ihr Mann habe sich bei seinen Touren zuviel zugemutet.

Die Schwester kam, von Schwerden beunruhigt, die ihr Vater beim Bergsteigen in der Schweiz erlitten habe. Auf die Frage des Verteidigers, ob die Schwester ihren Bruder einer Lüge oder einer Komödie für fähig halte, verneint dies die Zeugin.

### Politische Rundschau.

Berlin, den 15. Dezember 1928.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing den neu-ernannten badischen Staatspräsidenten und Minister der Finanzen, Dr. Schmitt.

Die Vorstandsmitglieder der Hans, Reichsanstalt a. D. Dr. Cuno und Direktor Romberg, erläuterten dem Reichspräsidenten einen Bericht über die Tätigkeit der Organisation im letzten Jahre.

Veranstaltungen unter freiem Himmel und Umzüge in Berlin verboten. Der Polizeipräsident der Reichshauptstadt hat bis auf weiteres für den Ortspolizeibezirk Berlin alle Veranstaltungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umzüge wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten. In der Begründung des Verbots wird auf Strafen- und Verbote verwiesen, die in letzter Zeit zu blutigen Auseinandersetzungen geführt hatten.

Reichsinnenminister Seevering kauft sich in Vielefeld an. Die städtischen Kollegien der Stadt Vielefeld stimmten dem Verkauf eines städtischen Grundstücks in dem Villenviertel am Bürgerpark zu, das an den Reichsinnenminister Seevering verkauft wurde. Der Käufer, der bekanntlich früher in Vielefeld Gewerkschaftsführer war, übernimmt die Verpflichtung, auf diesem Grundstück innerhalb zweier Jahre einen Neubau aufzuführen.

### „Graf Zeppelin“.

Weitere Bau- und Flugpläne.

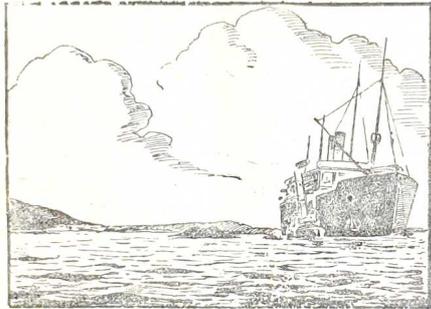
Nach einer Aeußerung Dr. Geneders sind zunächst weitere Werkstättenfahrten des „Graf Zeppelin“ mit Messungen und Materialprüfungen vorgesehen. In diesen Flügen ist auch die Veruchsanstalt für Luftfahrt stark interessiert. Die Fabrikation von Blaugas mußte vorläufig ganz eingestellt werden. Die große Friedrichshafener Anlage, die 3000 Kubikmeter täglich erzeugen sollte, hat nicht das gehalten, was sie versprochen hatte. Augenblicklich wird die ganze Installation einer genauen Prüfung unterzogen.

In der Frage der Anlage eines großen deutschen Zeppelin-Hafens ist man auch in der Berliner Verhandlungen noch zu keinem Ergebnis gekommen. Dr. Geneder hat die Verhältnisse in Etappen eingehend studiert. Er wird nunmehr die Ebene vor Basel besuchen, um auch dort eingehend die Möglichkeiten für den Bau eines Hafens zu prüfen. Schon jetzt kann man jedoch sagen, daß nur meteorologische Erwägungen die Lage des Flughafens bestimmen werden.

Die geplanten Vertikalsflüge, die der „Graf Zeppelin“ ausführen wird, werden nicht 1929 sondern erst 1930 vor sich gehen. Die Mittel für den Bau des Flughafens, sowie diejenigen für die Vertikalsflüge sind bei den zuständigen Stellen beantragt; die Durchführung dieser Anträge dürfte gesichert sein.

Die Finanzierung und den Bau des neuen Zeppelin „Z. 128“ wird der „Deutsche Zeppelinbau“ selbst übernehmen. Der neue Zeppelin wird 140 000 Kubikmeter Inhalt haben, also 35 000 Kubikmeter größer sein als der „Graf Zeppelin“.

Was die spanische Colon-Gesellschaft betrifft, die die Oceanfluglinie Spanien-Südamerika betreiben will, so wird die Subvention der spanischen Regierung erst beim Beginn der Flüge einsehen. Der Bau des Lufthafens Sevilla ist bereits im Gange. Die große Zeppelin-Halle, die gleichzeitig eine moderne Luftschiff-Reparaturwerkstatt, Blaugasstation usw. haben soll, wird von der nordamerikanischen Firma Fox Brothers, die sechs Millionen Dollar zur Verfügung gestellt hat, ausgeführt. Inzwischen haben private spanische Sammlungen größere Summen beigesteuert, so daß der Ausführung von Landebahnen mit entsprechenden Unterbauten in Europa und Südamerika nichts mehr im Wege stehen wird. Der europäische Sitz des amerikanischen Konzerns Fox Brothers ist Paris. Der dortige Leiter, Direktor Großbach, ist ein Deutschamerikaner.



Schiffsunfall an der englischen Küste.

Der englische Ozeandampfer „Celtic“ ist bei der Einfahrt zu dem Hafen Dungenston in Südenland auf ein Riff aufgelaufen und hat bisher allen Verschleppungsversuchen getrotzt. Die Beladung und die Passagiere — darunter auch 27 Mann des gesunkenen Dampfers „Westris“ — mußten ausgebootet und an Land gebracht werden.

### Rundschau im Ausland.

Der Nationalrat Deutsch-Oesterreichs wählte mit 143 abgegebenen Stimmen den früheren Finanzminister, Dr. Gurtler zum Präsidenten des Nationalrates.

Im Alter von 65 Jahren verstarb in Paris der frühere Posthalter Franklreis in den Vereinigten Staaten und der Türkei, Emil Daeschner.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Radium des Zentralvollzugsanstaltens den Gebrüder in Slovno, Aboverien, aberberien und Antonow-Dusjensko zu seinem Nachfolger ernannt.

### Der memelländische Gouverneur gegen die Aufwertungsgelei.

Die 18. Sitzung des Memelländischen Landtages wurde vom Präsidenten v. Dreher eröffnet mit der gleichzeitigen Bekanntgabe, daß der Gouverneur Mertsch in einem Schreiben an den Präsidenten des Direktoriums ein Veto gegen das Aufwertungsgelei eingelegt habe, und zwar auf Grund des Artikels 16 des Statuts. — Danach folgt sich der Einspruch auf Einwände formaler Natur.

### Schlusdienst.

Das Reichskabinett will den Arbeitsfrieden fördern.

Berlin, 15. Dezbr. In einer Aussprache des Ministerrats über die Wirtschaftslage wurde die Notwendigkeit anerkannt, nach der Wiederherstellung des Arbeitsfriedens im Bezirk Nordwest die beiden das Wirtschaftsstreiken zur Zeit lebhaft beunruhigenden großen Lohnkonflikte in der Berlinindustrie und in der sächsischen Textilindustrie unüberzüglich zur Lösung zu bringen. Der Reichsarbeitsminister war in der Lage, mitzuteilen, daß er entsprechende Maßnahmen eingeleitet habe und alsbald durchzuführen werde.

#### Drei Bergleute verurteilt.

Gelsenkirchen, 15. Dezbr. Auf Becht Dahlbusch Schacht 8 im Stadtfeld Wollhausen gerieten drei Bergleute unter plötzlich hereinbrechende Gesteinsmassen. Als sie geborgen wurden, war bei allen dreien der Tod bereits eingetreten. Zwei der Verunglückten waren verheiratet.

#### Ein Reichswehrfeldwebel als Spion verhaftet.

Deßau, 15. Dezbr. Hier wurde der Feldwebel K. vom Dessauer Reichswehrbataillon verhaftet. Er steht unter dem dringenden Verdacht der Spionage für Frankreich und England.

#### Katholische Arbeitervereine gegen Stegerswald.

Möln, 15. Dezbr. Der Verbandsausschuß der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands veröffentlichte eine Erklärung, in der es heißt, der Kölner Parteitag habe wie kein anderer den Willen der Wählergemeinschaft zur Geltung kommen lassen. Der Verbandsausschuß halte öffentliche Versammlungen, die die Freunde der Arbeiterschaft an der Mitarbeit hemmen könnten, für unangebracht und werde sich deshalb an der vom Kölner Landessekretär der christlichen Gewerkschaften einberufenen Kundgebung von Arbeiterzentrumsdartern in Essen nicht beteiligen.

#### Neue Konferenz Stresemanns mit Briand und Lugano.

Lugano, 15. Dezbr. Reichsaußenminister Dr. Stresemann erwiderte gestern den Besuch Briands. Im Anschluß daran begaben sich beide Minister gemeinsam zu Chamberlain in das Grand-Hotel, wo eine zweite Konferenz zu dritt stattfand. An den Besprechungen nahmen außer den Ministern nur die Dolmetscher der deutschen und der französischen Delegation teil. — In den vorausgegangenen Stunden hatte Stresemann eine Unterredung mit Chamberlain und mit Titulescu. Am Abend empfing Stresemann die Presse. Die Nahtagung wird heute beendet.

Der grosse Karner ROMAN VON WOLFGANG MARKEN URBHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA) (39. Fortsetzung.)



„Es ist gut, Mr. Donell. Werden Sie sich morgen bei Kellogg.“  
„An der Tür blieb Donell noch einmal stehen und sagte: „Ich habe vergessen, Ihnen mitzuteilen, daß ich den Maharadscha von Mataopur bei Herrn Karners gesehen habe.“  
„Wen?“  
„Den Maharadscha von Mataopur!“  
„Kurz und trocken ladete Bello auf. „Haben Sie ihn genau erkannt? Sein Zwillingbruder sieht ihm sehr ähnlich.“  
„Ich täusche mich nicht. Sein Bruder Timur ist kleiner.“  
Bello trommelte mit den Fingern erregt auf dem Tisch, sprang dann auf. Jetzt wissen wir endlich, wo die Gelder aus Indien hinfließen. Jetzt wissen wir, daß wir in Karner den Todfeind des englischen Weltreiches erblicken müssen. Nun... wir werden handeln! Er soll uns auf dem Posten finden, der... Herr Karner!“

Am 6. Mai des folgenden Jahres war der Anschluß aller deutschen Elektrizitätsgesellschaften an das Karnerwerk vollendet.  
Das Werk, das nun aus vierundzwanzig Hallen bestand, belieierte von diesem Tag an so gut wie ganz Deutschland mit Strom. Jetzt galt es, die restlose Elektrifizierung der Produktion durchzuführen.  
Am 10. Mai traten die niedrigen Strompreise in Kraft. Ende Mai gab die deutsche Regierung zu Ehren Karners ein Bankett, auf dem der große Erfinder begeistert gefeiert wurde.  
Dort war auch das Ausland zahlreich vertreten. Fast das ganze ausländische diplomatische Corps war erschienen. Man bemerkte befremdet, daß sich Karner mit dem österreichischen und dem russischen Botschafter sehr lange und angeregt unterhielt. Mit einiger Nervosität stellten sich besonders die englische und die amerikanische Diplomatie fest.  
Unter dem Jubel der Massen verließ Karner dann das Reichstagsgebäude, um in der Staatsoper Beethovens unsterblichen „Fidelio“ zu hören.

Als der erste Ton durch das dichtgefüllte Haus klang, veranlaßte alles um Karner. Die Töne umbrauften ihn wie ein Meer von Licht, und eine Welt von Schönheit war seinem geistigen Auge offen.  
Alles vergaß er. Wenn nicht der getreue Hallenbach neben ihm in der Loge gelesen und vor der Loge ein Polizeieinspektor über den Erfinder gemacht hätte, wäre es für einen Mordbuben, wie seinerzeit der „lange Mar“ im „Hölderstrauch“, leicht gewesen, hier eine ruchlose Tat zu vollbringen.  
Die Oper war zu Ende.  
Hallenbach warierte, bis Karner aus seiner Verfunkenheit erwachte. Auch ihm hatte die Musik gefallen, aber er spürte doch, daß er vor dem goldenen Tore stand, das Karner durchschritten hatte. Das empfand er neidlos und bewundernd.  
Karner reichte sich, stand auf und wandte sich zu Hallenbach:  
„Was haben wir heute noch vor, lieber Hallenbach? Ich würde nach diesem Oprendchmaus am liebsten sofort heimfahren, aber wenn ich mich recht erinnere, haben wir Herrn Storm-Naugardt zugegalt.“  
Hallenbach nickte. „Jawohl, Herr Karner!“

Storm-Naugardt trat nach dem Essen zu Karner und führte ihn ins Rauchzimmer.  
„Ich habe eine Menge Neuigkeiten, Herr Karner, die Sie gewiß interessieren werden.“  
„Wenn es noch Neuigkeiten sind. Mein Nachrichtenendienst arbeitet nicht schlecht.“  
Sie nahmen Platz, und Storm-Naugardt begann: „Wissen Sie schon von der neuen Erfindung des Doktor Reynolds, aus dem ausgetragenen Rohlenstaub feuerfester Ziegel hergestellt? Und billig! Spotbillig. Das Verfahren ist glänzend und nur möglich durch Ihren billigen Strom. Genial! Ich bin ganz begeistert. Die Sache hat eine kolossale Zukunft.“  
„Weiß ich!“ sagte Karner.  
„Verblüfft sah ihn Storm-Naugardt an. „Sie wissen schon?“  
„Freilich! Die Erfindung des Prekurefahrens stammt doch von meinem Mitarbeiter Michailoff, während die Bindemasse auf das Konto des Doktor Reynolds kommt.“  
Das Gesicht des Großindustriellen reizte Karner zum Lachen. Es war von einer grenzenlosen Erstaunenheit.  
Storm-Naugardt lachte mit. „Ich habe wohl ein recht dummes Gesicht gemacht, Herr Karner? Ein Wunder ist es nicht. Man lernt in dieser Zeit das Staunen wieder.“  
Eine Handbewegung Karners ließ ihn seine Rede unterbrechen.

„Ich sagte Ihnen vor Monaten einmal: die Möglichkeiten, die meine Stromerbilligung für die Technik bringt, sind ungeheuerlich. Lassen Sie die deutschen Erfindergelei erst einmal Atem schöpfen, vorläufig steht er ob der Umwälzung noch etwas befangen, dann werden Sie, gelinde gesagt, das Gruceln bekommen. Was haben Sie sonst noch Neues?“  
„Wissen Sie, daß Finanzminister Fischer eine stärkere Opposition gegen Sie in der Regierung mobil macht?“  
„Ich habe davon gehört. Ich halte aber den Minister Fischer für einen so ehrenwerten Mann, daß eine Opposition von seiner Seite aus immer leicht bleiben wird. Es wird etwas anders werden, wenn erst ausländische Gelder in Deutschland mit der Opposition beginnen.“  
„Befürchten Sie das, Herr Karner? Rezt schon?“  
„Sehr bald, Herr Storm-Naugardt!“ antwortete Karner ernst.

Karner sah im Saale den Tanzenden zu. Hallenbach tanzte eben mit der Tochter des Hauses einen Tango.  
Er gestand sich, daß die beiden ein prächtiges Paar abgaben.  
Blötzlich ließ ihn eine Stimme auffahren, und er wandte sich um.  
Lady Ramsay stand vor ihm.  
Sie war blaß und schön. Ihre Augen waren glänzend, wie die einer Fieberkranken. Sie mühte sich, das tonnenartige Gesichtsausdrucks auf ihre Züge zu bannen, aber es gelang ihr nur schlecht. Unsicherheit, fast hilflosigkeit zeigte sich auf ihrem Antlitz.  
„Herr Karner, ich freue mich, Sie wieder einmal zu sehen.“  
Karner verneigte sich leicht.  
„Die Freude ist auf meiner Seite, Lady Ramsay.“ Es fiel ihm im Augenblick nichts anderes ein, als diese abgedroschene Gesellschaftsphrase. Den Umkleiden fiel auf, daß kein Ton fällter war als sonst. Auch Lady Ramsay fühlte keine Belieuertheit.  
„Wirklich, Herr Karner? Ihr Ton sagt es nicht!“  
„Ich bitte um Verzeihung, Lady Ramsay. Ich war in der Oper, und die Musik Beethovens hat mich noch in ihrem Bann. Ich bin noch etwas unaufmerksam. Ich will mich bessern.“  
Er mühte sich, liebenswürdiger, verbindlicher zu sprechen. „Tanzten Sie nicht, Herr Karner? Wollt Sie nicht der wundervolle Rhythmus dieses Tango?“  
(Fortsetzung folgt.)

# Aus der Heimat

Spangenberg den 15. Dezember 1928.

## Stille Weihnacht.

Von Tannenduft durchzogen, von Wiederklang erhellter, vom Lichterglanz erleuchtet, sind die Advents- und Weihnachtsfest. Die Kinder erinnern ihre kleinen Gespielgenossen und über die Alten kommt es wie eine weiche Jugend. Advent ist Frühlingszeit im Reiche der Stille, eine der lieblichsten Zeiten im ganzen Kirchenjahr.

Im Fest der Liebe sollte keiner traurig sein, Liebe muß sich seiner erbarmen, und die ewige Liebe hat uns immer aller gedacht. Aber die Tage vor dem Feste nehmen die Menschen besonders in Anspruch. Alle Vorbereitungen erfordern jede Minute an Zeit, jeden Nerv an Kraft. Wenn dann das Fest da ist, dann sind viele Menschen abgearbeitet, abgehört, abgeplappert, verärgert. Sie können sich kaum noch freuen, der Segen des Festes rauscht vorüber.

In den letzten Stunden vor dem heiligen Abend zu beginnen, das Fest zu rufen, das heißt voranbereiten sich um die rechte Freude bringen. Zur Weihnachtsfeier gehört auch die Stille des Herzens und der Seele. Aber auch viele andere bringen wir durch verspätete Weihnachtsvorbereitungen um ihr Fest! Verkäufer und Verkäuferinnen, Boten und Angestellte, die in den letzten Wochen besonders schweren Dienst hatten, müssen nun noch bis kurz vor dem Fest tätig sein.

Wir wollen sie nicht vergessen bei unseren Vorbereitungen. Bis zur Mittagsstunde des heiligen Abends sollte jeder seine Einkäufe erledigt haben, und Baum und Weihnachtstisch sollten geschmückt sein. Wenn dann die Glocken zur Christvesper rufen, und die Zämmung herbeiderst, dann sollten wir alle freudig bereit sein können, sie willkommen zu heißen: Die stille, heilige Nacht!

**Δ Sonntagsrückfahrarten über Neujahr verlängert.** Mit Rücksicht darauf, daß der nächste Neujahrstag auf einen Dienstag fällt, verlängert die Reichsbahn die Geltungsdauer der vom 29. Dezember d. J. (Sonntag) 12 Uhr ab gelösten Sonntagsrückfahrarten ausnahmsweise bis zum 2. Januar 1929 (Mittwoch) 9 Uhr. Die Sonntagsrückfahrarten gelten demnach zur Hinfahrt von Sonnabend, den 29. Dezember von 12 Uhr an bis Dienstag, den 1. Januar und zur Rückfahrt am Sonntag, den 30. Dezember und am Montag, den 31. Dezember bis 9 Uhr, ferner am Dienstag, den 1. Januar und am Mittwoch, den 2. Januar bis 9 Uhr.

**X Weihnachtstheater.** Die Burgschule ladet durch Angabe zu einer Weihnachtstheater am Sonntag, 16. 12. 28, abends 7 1/2 Uhr im Heintzchen Saale ein. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht das Weihnachtsspiel: „Die Dämmerstunde wird offenlegen“ von Scharrelmann. Das Stück ist an größeren Bühnen, z. B. in Bremen 25 mal gegeben worden. Ein Besuch dürfte zu empfehlen sein.

**Δ Kino.** „Die Jugend der Königin Luise“ wird Sonntag und Montag im hiesigen Lichtspieltheater gegeben. Der Film selbst, der die Jugend der Königin bis zum Tode Friedrich Wilhelms II. schildert, ist eine technisch hervorragende Arbeit, mit Bildern von seltener Schönheit und von intimer Reiz. Madu Christians bringt die Kronprinzessin Luise, wie sie im Volke legendär lebt, ausgeprägt zur Darstellung. Anita Doris ist ihre niedliche Schwester Friede, Lotte Lorzing eine verführerische Schänke Wienau und Adele Sandrock eine Oberpostkammerfrau von Hof, wie sie nicht charakteristischer sein kann. Der heillose Friedrich Wilhelm III. findet in Mathias die ihm am liebsten verlebte Friedrich Wilhelm II. in Wiemann, und der ewig verlebte Friedrich Wilhelm II. in Hans Merendortz, der Repräsentant. Das Schauspiel wird dankbar sein für diesen Film, der historisch, ohne ermüdend zu wirken, und wie glauben, daß dieser Film ein voller Erfolg für die Direktion sein wird (f. Jusefca).

**X Mütterberatung** Montag, den 17. 12. 1/2 9 Uhr in der alten Schule (Ruchplatz Nr. 130). Alle Mütter mit Säuglingen und Kleinkindern sind eingeladen. Beratung unentgeltlich.

**\* Beilage.** Auf den beigefügten Prospekt der Ragler-Maschinen-Fabrik wird besonders hingewiesen.

**Δ Wichtige Lohnsteuerbestimmungen.** 1) Bei der Abführung der Lohnsteuer in bar oder durch Ueberweisung an Arbeitgeber, die im Kalenderjahr 1928 die Lohnsteuer ihrer Arbeitnehmer in bar oder durch Ueberweisung abgeführt haben, müssen für jeden am 31. Dezember 1928 in ihrem Dienst stehenden Arbeitnehmer dem Finanzamt die Steuerkarte 1928 mit einer Bescheinigung über Lohnhöhe und Steuerbetrag nach vorgeschriebenem Muster übersenden. Die Ueberlieferung hat bis zum 15. Januar 1929 an das Finanzamt zu erfolgen, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1928 seinen Wohnsitz gehabt hat. Die Steuerkarten dürfen also diesen Arbeitnehmern am Jahresabschluss nicht ausgehändigt werden. 2) Für die übrigen im Jahre 1928 bei ihnen beschäftigt gewesen, aber vor dem 31. Dezember 1928 ausgeschiedenen, Arbeitnehmern müssen die Arbeitgeber bis zum gleichen Zeitpunkt den Finanzämtern, in deren Bezirk die Steuerkarte 1928 ausgeschieden worden ist, Ueberweisungsblätter übersenden. Vorhanden zu den Bescheinigungen und den Ueberweisungsblättern werden von den Finanzämtern unentgeltlich ausgegeben. 3) Bei Verwendung von Steuermarken Arbeitnehmern, für die im Kalenderjahr 1928 Steuermarken verwendet worden sind, sind verpflichtet, die in ihrem Besitz befindlichen Steuerkarten für 1928 mit den mit Marken bestimmten Einlagebogen bis zum 15. Januar 1929 bei dem Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1928 gewohnt haben. Nähere Auskünfte erteilen die Finanzämter.

# Bilanz der Stadt. Sparkasse Spangenberg für 1928.

Im Anschluß an unsern Stadtverordneten-Bericht bringen wir hiermit die Bilanz der Stadt. Sparkasse für 1928. Der Umsatz auf einer Seite betrug in diesen Jahre 7.793.535,12 RM.

## Bermögens-Uebersicht.

Kassa-Konto . . . . .	9.495	15	Spareinlagen-Konto . . . . .	302.845	62
Kontokorrent-Konto . . . . .	428.773	28	Kontokorrent-Konto . . . . .	124.620	29
Banken-Konto . . . . .	15.421	21	Girozentrale . . . . .	110.590	—
Wertpapier-Konto . . . . .	25.159	—	Rücklagen-Konto . . . . .	35.253	25
Hypotheken-Konto . . . . .	31.399	41	Reingewinn . . . . .	8.082	54
Handweins-, Darlehnskonto . . . . .	29.138	80			
Faustpfand-Konto . . . . .	3.000	—			
Wechsel-Konto . . . . .	32.136	11			
Reiszinsen . . . . .	4.868	74			
Mobilien . . . . .	2.000	—			
	580.891	70		580.891	70

## Verlust- und Gewinn-Rechnung

<b>Verlust:</b>		<b>Gewinn:</b>			
Verwaltungs-Kosten . . . . .	15.160	65	Zinsen-Konto . . . . .	21.064	26
Kursverlust . . . . .	150	—	Speisen-Konto . . . . .	2.556	68
Abschreibung an Mobilien . . . . .	227	75			
Reingewinn . . . . .	8.082	54			
	23.620	94		23.620	94

**Δ Handel mit Brennwein.** Der Verkauf von Brennwein im Großhandel unterliegt keiner Erlaubnis, während der Kleinhandel erlaubnispflichtig ist. Der Großhandel ist lediglich bei der Gemeindebehörde anzumelden. Als Großhandel gilt der Absatz von mindestens 5 V. l. bei dem einzelnen Verkaufsgeschäft; Kleinhandel ist die Abgabe in kleineren Mengen. Den Beteiligten kann nur empfohlen werden, die Grenze genau zu beachten, weil Zuwiderhandlungen streng verfolgt werden.

**as. Winterblüte im Garten.** Wenn Eis und Schnee dem Landschaftsbild den Charakter aufdrücken und alles Wachsen und Gedeihen im Garten scheinbar zum Stillstand gekommen ist, erregt eine Blütenpflanze unsere Aufmerksamkeit, die uns zuzurufen scheint: „Wir sind auch noch da!“ und schon kurz nach Weihnachten beim allerersten Frühlingsschneidungspunkt natürlich eine große Rolle, und soll ihre Wurzel alle möglichen Heilmitteln hervorbringen. Die dunkelgrüne Belaubung, die im Sommer und bildet ebenfalls eine Zierde des Gartens. Die Anpflanzung der Jungpflanzen kann von August an bis zum Winter hinein erfolgen, und es gibt außer der heimischen Art noch mehrere schöne Sorten, die es wert sind, als erster Gruß der Natur häßlicher in unseren Gärten Verwendung zu finden, zumal sie sehr anspruchslos sind.

**Δ Die Winterlage.** In Mitteleuropa ist es zu verbreiteten Schneefällen gekommen, welche unter dem Einfluß eines neuen, bei uns in Sibirien sich entwickelnden Druckgebietes sich noch weiter fortsetzen werden. Vorübergehende Aufbesserungen, wie sie besonders nordwestlich unseres Bezirkes aufgetreten sind, bedingen in Folge Ausstrahlung Schneefall und stärkere Abkühlung, die Temperaturen gehen daher noch etwas zurück und liegen meist in Gefrierpunktnähe. Die Möglichkeit zu rascher Entwicklung härteren Frostes bei eintretender Aufheiterung besteht weiter fort.

**Feiglar.** Der alte historische Marktplatz unserer Stadt erstrahlt seit Sonnabend abend im herrlichsten Lichterglanze. Die Stadtverwaltung folgte dem Vorbild anderer deutscher Städte und errichtete am Rolandbrunnen einen riesigen Tannendbaum, von welchem elektrische Lampen ihre Lichtstrahlen über den Marktplatz und seine Umgebung auswerfen.

**Kaffel.** Ein 27 Jahre alter Arbeiter hatte das Gutes zwoiel getan und in seinem stark „alkoholisierten“ Zustand legte er sich zum Schlafen in das Bedürfnishäuschen am Holländischen Platz nieder. Späte Passanten fanden ihn hochsteif gefroren in der Masse liegend vor.

**bei Euerer**

## Genossenschaftsbank

Das praktischste Weihnachtsgeschenk  
ein  
**Spareinlagebuch**

### Vereinsbank Hess.-Lichtenau

e. G. m. b. H., Nebenstelle Spangenberg.

Sparkassen-Verkaufsgeschäft

Ausgabe von Weihnachtsbüchern

und benachrichtigten die Hauptsanitätskommission, die den völlig Verunglückten zwecks „Austattung und Ausnützung“ dem Karlsruhospital zuführte.

**Walddappel.** Ein vermögner Ueberfall, der die ganze Bevölkerung erregte, ereignete sich Montag nachmittag zwischen Bischhausen und Ottmanshausen. Der Besitzer der Walddappeler Autoreparaturwerkstätte Koch wurde Montag nachmittag gegen 5 Uhr von einem unbekannten Boten aufgefordert, sich mit seinem Traktor bei Bischhausen einzufinden, um ein Auto abzuholen. Es sei ein Lastwagen einer Kaffeler Firma. Herr Koch begab sich mit seinem Bruder an die Stelle. Als sie dort ankamen, war kein Auto zu sehen. Sie machten sich auf die Suche, wurden aber plötzlich von mehreren Personen überfallen und furchbar mißhandelt. Karl Koch wurden mit einem harten Gegenstand ein paar Schläge ins Gesicht versetzt. Das Blut floß ihm aus Nase und Mund, er wurde schließendlich bewußtlos. Auch der ältere Koch erlitt bedeutende Verletzungen. Die Ruchdies schlugen die Laternen aus, einer schwang sich auf den Traktor und fuhr davon. Da einer derselben erkannt worden war, begab sich Koch zum Bischhäuser Landjäger, der ein Protokoll aufnahm. Der Grund zu diesem hinterlistigen Ueberfall soll in geschäftlichen Differenzen zwischen Koch und dem Gekannten, der aus Rotenburg stammt, zu suchen sein. Dieser hatte vor einigen Wochen in Mitzelsdorf, in einer Scheune verborgen, schon auf Koch gelauret, der damals aber dort nicht vorbei kam.

**Spieckershausen.** Beim Anwerfen eines Benzinmotors an einer hierauf gefällten Betonmischmaschine wurde ein Arbeiter aus Kassel von der zurückschneidenden Kurbel an die Stirn getroffen und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, sodas die Kaffeler Arbeiterkameraden ihn in das Marienkrankenhaus bringen mußten. Dies war der fünfte Unfall, den der Verletzte an dieser Maschine erlitt.

## Stimmen aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen die Schriftleitung Einsätze aus dem Leserkreis, die ein öffentliches Interesse voraussetzen. Für die hierin ausgesprochenen Ansichten übernimmt die Schriftleitung (außer der Preisgesetzl. Verantwortung) keine Verantwortung; diese trägt der Einsender.

### Eingefandt.

#### Verprechen und Halten.

Verprechen und Halten steht wohl bei Jungen und Alten. So sagt das Sprichwort. Leider sehen die Dinge im wirklichen Leben anders aus. Manche Leute versprechen etwas und legen sich kurze Zeit später, wenn ihnen das Versprechen unbequem geworden ist, ohne weiteres darüber hinweg. Versprechen ist leicht, halten schwer. Das Halten setzt einen gewissen Charakter voraus, der eben solchen Leuten fehlt. Die Zeitverhältnisse haben dazu beigetragen, die Zahl der Wortbrüche in erschreckendem Maße zu vermehren. Allein wenn wir zu einem sittlichen Wiederaufstieg kommen wollen, muß Hand an die offene Wunde gelegt werden. So sei es denn allen, die es angeht, zugerufen: „Wenn Ihr nicht haltet, was Ihr versprecht, so handelt Ihr ehlos!“ Mächtig vor allen Dingen die, die leicht und gedankenlos etwas versprechen pflegen, dieser Mahnung eingedenk sein! Selbstredend gilt diese Mahnung für das gesamte bürgerliche Leben. Wenn diese Zeilen den Erfolg haben, daß einige Wortbrüchige aufgetrickelt werden, dann ist ihr Zweck erreicht. Eine Quelle vielen Vergers und Verdrußes wäre verstopft.

## Raucherzähne

Die Spezialkonstruktion des Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und gründere Originalspädung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

# S. Mohr :: Spangenberg

Telefon Nr. 9

Gegr. 1828

Telefon Nr. 9

Lebensmittel, Haushaltswaren  
Zigarren, Spirituosen, Zuckerwaren

Feinster  
Schloß-Kaffee

Feinster  
Jubiläums-Kaffee

## Weihnachts-Verkauf!



Eine große Sendung

Geschenk-Artikel

Ein gut sortiertes Lager in

Kognak, Liköre und Weine

Eine große Auswahl

Schokoladen, Pralinen, Dessert, Keks.

Gesunde Nüsse und Mandeln sowie alle Artikel zur Weihnachtsbäckerei.

Tägl. frisch Ia. Marzipan Pfd. 2.- Mk.

Feinster  
Tee



Hochfeiner  
ausgiebiger  
Kakao

L. Wolf'sche Zigarren

Besuchen Sie bitte meine Weihnachts-Ausstellung!

# Land- und Hauswirtschaft

## Die Vorteile der Tomatenzucht.

Von Martin C. Figner.

(Nachdruck verboten.)

Die Kultur der Tomaten wird in Deutschland erst seit knapp vier Jahrzehnten betrieben. Vordem war die Kultur bei uns so gut wie unbekannt. Nur in wenigen Privatgärten wurde die Tomatenzucht aus bloßer Liebhaberei seitlich verwendbaren Frucht dachte damals kaum jemand. Erst allmählich vermochte sich die Tomate, die in England und Amerika schon lange als Nahrungs- und Genussmittel geschätzt wird, bei uns einzubürgern. Schließlich gewann sie immer mehr Liebhaber, und heute weist der durchschnittliche Tomatengärtner in allen Variationen auf, die sich auch kaum eine zweite Gemüsekultur von einer ähnlich vielseitigen Verwendbarkeit wie die Tomate. Ob er sie in Rohzustand mit Salz, Essig oder Öl gewossen oder gekocht als Suppe, ob sie als Kompott, Soße oder immer ist sie erfrischend. Ueberdies ist sie, weil leicht verzilgig genug, um der Kultur dieser Frucht das Wort zu reden.

Welcher Beliebtheit sich die Tomate heute in allen Volksschichten erfreut, erhellt aus dem ungeheuren Import von Tomatenfrüchten. Ganze Schiffsladungen von Tomaten gehen während des ganzen Sommers über von den südlichen Ländern nach Europa und vornehmlich nach den nördlichen Ländern. Für den Transport eignet sich die Tomate vor allem wegen ihrer großen Widerstandsfähigkeit, außerdem vollzieht sich ihre Reife — die Tomate wird in noch grünem Zustande geerntet — während des Transportes ganz allmählich, ohne daß sie im Gegensatz zu der Banane irgendwie an Geschmack und Aroma einbüßt.

Der große Anbruch von Tomatenfrüchten hat in den Kreisen der gewerblichen Gärtnereien die Meinung aufgenommen lassen, daß eine Tomatenzucht nicht mehr lohnend sei. Diese Meinung erblickt dabei fast jeder Grundbesitzer. Ebenso wenig wie der deutsche Obstzüchter in der Lage ist, den Bedarf an Obst im eigenen Lande zu decken, ebenso wenig können auch die Gemüsegärtnereien den Bedarf an Tomaten auch nur annähernd befriedigen. Das deutsche Klima läßt es gar nicht zu, daß Tomaten zu einem so frühen Termin auf den Tisch gebracht werden, wie das Bedürfnis verlangt. Trotzdem stellt die Tomatenzucht immer eine gewinnbringende Erwerbsquelle dar, denn die einheimische Frucht wird wegen ihres früheren Aussehens vor der importierten immer vorgezogen werden. Wir erleben es selbst zur Zeit des Ueberangebotes an importierten Früchten, daß die Nachfrage nach einheimischen Früchten nicht bedrängt werden kann.

Die Tomaten stellen an Boden und Pflege verhältnismäßig geringe Ansprüche. Sie verlangen allerdings einen nährreichen Boden und reichlich Sonne. Sie können recht gut auf Feldern zum Abbau kommen, die mit Salat, Spinat, Karotten, frischen Erbsen und dergleichen bestanden waren.

Der produktive Tomatenkultur betreiben will, führt früh, mittel- und spätere Sorten. Wichtig bei der Tomatenkultur ist der richtige Schnitt der heranwachsenden Pflanzen, der einer unnötigen Blattenbildung vorbeugt und somit den Blüten- bzw. den Fruchtansatz begünstigt.

Wo genügend Land zur Verfügung steht, ist der Bepflanzung gegenüber der Pflanzung an Spalieren oder Mauern der Vorzug einzuräumen. In allen drei Fällen müssen die Pflanzen soweit voneinander aufgestellt sein, daß sie sich nicht beugen. Dem Bedürfnis der Tomaten nach Wasser und ständiger Nahrung ist weitestgehend Rechnung zu tragen. Daher sollte man sie reichlich bewässern und in kurzen Zwischenräumen jäuchen. Die Tomaten lohnen die geringe Mühe durch reichen Ertrag.

Es wäre zu wünschen, wenn der Tomatenkultur bei uns mehr noch als bisher Beachtung geschenkt würde. Der Kleinrentner leistet sich selbst den besten Dienst damit, denn Tomatenkultur ist bei geringem Risiko fast immer lohnend und einträglich.

### Schwarze Harnwinde des Pferdes.

Eine der gefährlichsten Krankheiten unter den Pferden ist die schwarze Harnwinde. Im Anfangsstadium der Krankheit, wenn die vordere Körperhälfte und damit auch das Gehirn noch nicht davon ergriffen ist, suchen sich die Tiere ihrer heftigen Schmerzen zu erwehren, indem sie sich bemühen, in die Höhe zu kommen; sie nehmen eine ungewöhnliche Stellung ein. Ferner schlagen sie mit den Vorderfüßen ein, was sie auch, allerdings erfolglos, mit den Hinterfüßen versuchen. Die erkrankten Tiere werfen den Kopf heftig nach rechts und links, ungeachtet ob sie sich an Wänden oder der Krippe stoßen. Je mehr die Krankheit fortschreitet, desto ungebärdiger stellen sich die Tiere. Oft geben sie Nagelgalle von sich. Der Harn, der in den meisten Fällen nur mit schwererständiger Hilfe entleert werden kann, zeigt eine braune bis fleischfarbene Färbung und schäumt leicht. Allmählich verliert die Ursubstanz einer tiefen Niedrigschlagigkeit, bis die Tiere nach zwei bis drei Tagen verenden.

### Mäuse von den Getreideschubern fernzuhalten.

Um Mäuse von den Getreideschubern fernzuhalten, empfiehlt es sich, einen kleinen Graben um dieselben zu ziehen, der etwa 35 Zentimeter tief und ebenso breit ist. Die Wände müssen bei glatter Sohle steil sein. In der Sohle werden innen glasierte Töpfe derart eingegraben, daß der oberste Rand derselben mit der Sohle abschneidet; dabei muß der Toppindmesser ebenso breit sein wie die Sohle, so daß die Mäuse nicht an dem Topfe vorbeikommen können. Die Mäuse, welche in die Schuber fallen in den Graben, laufen auf der Sohle hin und her und geraten dabei in die Töpfe, in denen sie zugrunde gehen.

## Im Reiche der Hausfrau.

### Allerlei vom Weihnachtskarpfen.

Von R. Scholz.

(Nachdruck verboten.)

Genau genommen ist es unrichtig, vom Weihnachtskarpfen zu reden. Denn dieser Fisch steht in so gut wie gar keiner Beziehung zum Weihnachtsfeste; er ist lediglich seiner Schwachhaftigkeit wegen als Festgericht am Christabend besonders geschätzt.

Die Sitte des Weihnachtskarpfensessens ist überhaupt erst ein Kind der jüngeren Zeit. Die Städte bringen dem Karpfen ein sich ein größeres Interesse entgegen als die Landbewohner. Auf dem Lande ist der Karpfen nie Weihnachtsgesicht gewesen; das liegt wohl zum großen Teile daran, daß die Landbewohner einen weniger empfindlichen Magen haben als die Städter. Die ländliche Festtafel sieht kompaktere Gerichte als den Karpfen vor. Im Dithmarschen zum Beispiel bestand noch in der Vorkriegszeit das Weihnachtsgesicht aus Mehlbeutel mit Rosinen und Schwelmschmalz; dazu kam bieder Milchreis auf die Tafel. Einem Städter würde dieß schwere Weihnachtsgesicht entsetzlichen Alpdrücken verursachen haben.

Selbst in Hofstein, das mit Karpfenteichen doch gesenkt ist, und das eine stattliche Menge an Karpfen in den Vorweihnachtswochen exportiert, sieht man auf der weihnachtlichen Tafel keinen Karpfen, sondern vor allem Geflügel. Die mangelnde Sympathie, die man dem Karpfen hier entgegenbringt, hat hier sogar dazu geführt, daß die Karpfenzucht in Holstein im Vergleich zu früher zurückgegangen ist. Ehemals war es in den Hamburger Zuckerbäckereien Sitte, daß die Meister ihren Gehilfen zu Weihnachten, Neujahr und zum Fest der Heiligen drei Könige so viel Karpfen vorsetzten, als diese überhaupt essen konnten. Später kamen dann die Dienstboten in den Genuss dieses Vorzuges. Weiterorts überreichten auch die Knechte ihren Herren als Weihnachtsgabe ein Karpfengericht. Aus diesen Gründen war der Verbrauch an Karpfen ein ganz enormer, und damals machten die Fischbesitzer glänzende Geschäfte. Diese Herrlichkeit fand ein Ende, als Napoleon die Kontinentalsperre verhängte. Mit dem Einziehen der Zuckerindustrie wanderten die Unternehmer und Arbeiter aus, und das bedeutete auch das Ende der Blütezeit der Karpfenzucht.

In den Städten dagegen erfreut sich der Karpfen als weihnachtliche Festbeilage steigender Wertschätzung. Und er würde noch viel häufiger auf der weihnachtlichen Tafel stehen, wenn nicht sein verhältnismäßig hoher Preis viele Haushaltungen zum Verzicht auf den Weihnachtskarpfen nötigte.

### Wie hält man Mehl trocken?

Das Festgebäck gerät schlecht, wenn man feuchtes Mehl dazu verwendet. Daher ist es unbedingt notwendig, das im Hause gehaltene Mehl trocken aufzubewahren. Am besten geschieht das in gut schließenden, glatt gehobelten Holzkrüsten, die an einem trockenen, luftigen Ort aufbewahrt werden. Handelt es sich um größere Mengen, so muß das Mehl mindestens wöchentlich einmal umgewendet werden. Vor Gebrauch ist das Mehl zweckmäßig zu sieben. Tut man neue Vorräte an Mehl in die Krüste, so muß der Rest des früheren Inhalts vollständig entfernt werden.

### Die Reinigung von Herdplatten.

Bei dem großen Weihnachtsfeuertumachen wird natürlich auch die Küche einer gründlichen Reinigung unterzogen. Da sind es vor allem die oft angerosteten, vermahligsten und durch Ueberlaufen von Speisen unansehnlich gewordenen eisernen Herdplatten, die viel Arbeit verursachen. Um diesen Zustand zu beseitigen, begieße man die Herdplatten, solange sie noch warm sind, mit heißem Sodawasser und reibe sie kräftig mit Harzseife ein. Kurz darauf arbeite man mit Puffstein, feinem Sand und gegebenenfalls auch mit Sodawasser und Seife nach. Zum Schluß bürstet man die Platten gründlich, reibt mit Papier nach und trocknet sie mit einem wollenen Lappen ab. Die Herdplatten gewinnen nach dieser Behandlung wieder ihr schönes neues Aussehen zurück.

### Behandlung der Hände im Winter.

Die Hände bekommen im Winter durch die Kälte zuweilen eine auffallend rote Farbe, die besonders dem auf

### Soll man sich selbst sein Vieh aufziehen?

Manche Landwirte sind sich nicht schlüssig darüber, ob es vorteilhaft ist, sich sein Vieh selbst aufzuziehen. Ist man im Besitz leistungsfähiger Tiere und sind die Verhältnisse für die Aufzucht günstig, dann leistet man sich selbst den besten Dienst, die Kälber für den eigenen Bedarf heranzuzüchten. Wenn dagegen die eigenen Tiere nur mittelmäßig sind, ist die Aufzucht im eigenen Bereiche nicht zu empfehlen.

### Den Hühnern ist der Kamm erfroren . . .

Es kommt in der kalten Jahreszeit mitunter vor, daß den Hühnern die Kämme erfrieren. Wer den Hühnern einen guten, warmen Stall gibt, und sie nur bei schönem Wetter und auch dann nur zur Mittagszeit ins Freie läßt, dessen Hühner werden nie erfrorenen Kämme haben. Ist das Uebel aber eingetreten, dann reibt man die Kämme mit Schnee ein und dreimal am Tage mit ugsalzenem Fett oder Vaseline. Hühne mit erfrorenem Kamm sehen nicht so ungesund aus, es ist nicht

äußere Schönheit sehr beachten weißlichem Geschlecht miffällt. Man muß vor allem darauf achten, daß man nicht mit eiskalten Händen, wenn man nach Hause kommt, gleich an den warmen Ofen geht, wie dies vielfach getan wird. Besonders wenn die Hände feucht sind, darf man sie nur allmählich der Ofenwärme aussetzen. Muß man, wie die Hausfrau, viel in kaltem Wasser arbeiten, so erwärmt man die Hände nur allmählich, und zwar nicht durch direkte Ofenwärme, sondern durch warme Umhüllung.

### Ein angenehmes Hustenmittel.

Husten und Erkältung sind bei den meisten Menschen gewöhnliche Begleiterscheinungen der kalten Jahreszeit. Wer nicht gleich zum Apotheker laufen will, wenn er vom Husten oder einer Erkältung befallen ist, kann sich ein wirkungsvolles und noch dazu wohlriechendes Mittel selbst anfertigen. Zu diesem Zweck füllt man drei Eßlöffel Bienenhonig in eine Tasse, gießt sohenbes Wasser darauf und rührt das Ganze solange durch, bis der Honig vollständig aufgelöst ist. Es ist ratsam, dieses Mittel kurz vor dem Schlafengehen herzustellen, es möglichst heiß zu genießen und dann sofort das Bett aufzukühen.

### Das Stärken der feinen Wäsche.

Auch heute noch wird es manche Hausfrau vorziehen, die Wäsche selbst zu waschen und zu plätten, statt sie eines Waschanstalts zu übergeben. Ein vorzügliches Mittel zur Stärkung der feinen Wäsche ist folgendes: Eine Tasse heißer Stärke wird mit vier Tassen Wasser, je einem Eßlöffel Glyzerin und Borax, das vorher in einer halben Tasse Wasser aufgelöst wurde, vermischt und alles glatt zusammengelührt. Die damit gestärkte Wäsche wird auf beiden Seiten mit einem Tuch abgerieben und feucht und fest eingewickelt über Nacht liegen gelassen.

## Küchenrezepte.

### Lebersuppe.

Eine Kalbsleber wird eine halbe Stunde lang in siedendem Wasser gekocht. Darauf nimmt man sie heraus, läßt sie in kaltem Wasser ab und zerschneidet sie auf einem Reibeisen. Die geriebene Leber kommt dann in sohenbes Fleischbrühe, der man geschüttelte Petersilie und ein wenig Majoran zusetzt. Die Suppe wird mit gerösteten Semmeln und etwas Pfeffer angerichtet.

### Fische als Fidelesteiner Fleisch.

Die gepushten und gewaschenen Fische schneidet man in fingerdicke Stücke. Dann zerschneidet man rote Kartoffeln in feine Scheiben, ebenso gelbe Rüben. Nun nimmt man einen festen, verschließbaren Topf, belegt den Boden mit Butter und füllt den Topf dann abwechselnd mit einer Lage Kartoffeln, mit einer Lage gelber Rüben, fein gehackte Zwiebeln und Petersilie und einer Lage Fisch. Gewürz füllt man nach Belieben hinzu. Den Schluß bildet eine Schicht Butter. Dann wird der Topf fest verschlossen und etwa eine halbe Stunde zum Kochen gestellt.

### Rindszunge auf rheinische Art.

Eine braune Eindröme aus Mehl und Butter wird mit Pfeffer und Salz gewürzt, dann füllt man eine feingehackte Charlotte, 160 Gramm in Wasser aufgeschwemmte Nüssen, den Saft einer Zitrone, ein Glas Rotwein und etwas Zucker hinzu. In dieser Mischung läßt man eine in Wasser abgekochte und abgeseigte Rindszunge einige Male aufkochen. Man serviert sie der Länge nach geschnitten.

### Amerikanischer Pudding.

Etwa ein Suppenteller voll Brotkrumen wird mit einem Liter Milch, einer Tasse feinen Zucker, vier geschlagenen Eigelb, der Schale einer Zitrone und einem großen Stück Butter vermischt. Dann bäckt man das Ganze, bis es gar ist. Darauf wird das Weiße der vier Eier zu Schnee geschlagen, dem man eine Tasse feiner Zucker und den Saft einer Zitrone zusetzt. Nun legt man eine Lage beliebigen, eingemachten Obstes auf die Puddingmasse, gibt den Schnee darauf und bäckt das Ganze hellbraun.

Zuchttiere zu verwenden, da erfahrungsgemäß zwei Drittel der Nachzucht verkrüppelte Kämme zeigten. Man tut am besten, diese Hühne in den Topf zu stecken.

### Der Schnupfen der Gänse.

In der kalten Jahreszeit werden die Gänse, wenn ihnen nicht einwandfreie Stallungen zur Verfügung stehen, häufig vom Schnupfen befallen. Weil die Gänse dann einen schmerzhaften Ton von sich geben, nennt man den Schnupfen auch Schnarre. Dieser Krankheit muß man energisch zu Leibe gehen, da sie unter Umständen den Bestand der Herde gefährden kann. Man reinigt den Tieren den Schnabel in lauwarmem Wasser, taucht ihn in eine schwache Lösung von übermangensaurem Kali und trüpfelt dann einige Tropfen seines Öl in die Nasenhöhle. Während ihrer Erkrankung hält man die Tiere recht warm und reicht ihnen nur trockenes Viehfutter. Auch ist dafür Sorge zu tragen, daß den Gansen hinreichend reines Wasser zur Verfügung steht. Läßt man es hieran fehlen, so kann die Krankheit leicht epidemisch austreten und dann gehen nicht selten viele Tiere ein.



An  
Zutaten für die Weihnachts-Bäckerei  
erhalten Sie in der  
Apotheke zu Spangenberg:

Hirschhornsalz, Pottasche, Backpulver, Vanillezucker,  
Vanille in Stangen, Citronat, Anis, Nelken, Kardamom,  
Honigkuchengewürz, Mohn, bunten Perlzucker usw.

Geschmackvollste  
Mischungen von Leckereien für den Weihnachtstisch

erzielen Sie durch Verwendung der hochfeinen Fabrikate von Bahlsen.  
Berger und Cox, z. B.

Spekulatius,	1/4 Pfd. —.50	Russisch Brot	1/4 Pfd. —.95
Bankett-Mischung	1/4 Pfd. 1.—	Waffeltaschen	1/4 Pfd. 1.10
Tb. Eb.-Mischung	1/4 Pfd. 1.25	Erfrischungswaffeln	1/4 Pfd. —.50
Harzb.-Mischung	1/4 Pfd. —.80	Krachmandeln	1/4 Pfd. 1.10

(bei größeren Mengen billiger)

Außerdem finden Sie jetzt eine besonders große Auswahl feinsten  
Geschenkpäckchen von Mk. —.50 bis 5.— in Schokolade,  
Pralinen und Keks.

Die edelsten Erzeugnisse in  
**WEIN, KOGNAK und LIKÖREN**  
stehen für Ihren Weihnachtstisch bereit. Lassen Sie sich unsere  
Einheits-Liköre zu Mk. 2.25 zeigen.

An Parfümerien haben wir prächtige Neuheiten eingeholt  
z. B.

Russische Eau de Cologne, spanisch Leder, Chypre,  
Tosca-Eau de Cologne, Blaugold, prächtige Seifen  
(auch die hübschen: „Mousons ausgewählte Werke“)

Was unsere Photo-Abteilung Ihnen zu Weihnachten bieten  
möchte, darauf glauben wir an anderer Stelle dieser Zeitung  
genügend hingewiesen zu haben.

Bei Weihnachts-Einkäufen im Werte von  
Mk. 3.— überreichen wir unserer Kund-  
schaft eine hübsche Weihnachtsüberraschung!

**Apotheke in Spangenberg.**

**Kauft bei unseren Inserenten!**

**Spielwarenhaus**  
**Reinecke, Kassel**  
Königstraße 12

ist führend im ganzen Bezirk.  
Verlangen Sie bitte Kataloge.

**Franz Barth \* Kassel**  
GRÖSSTES KLEIDERSTOFF-SPEZIALHAUS  
Hedwigstraße 11

Damenstoffe | Seidenstoffe | Herrenstoffe

Weiß- und Baumwollwaren

Musterlager und Verkauf zu Originalpreisen bei  
**Franz Müller \* Spangenberg**  
Burgstraße Nr. 88

**Niemand kann Ihnen das bieten.**

was Ihnen die unterzeichnete KAYSER-Ver-  
tretung bietet. Die moderne, stickende und  
stopfende

**KAYSER**  
Haushaltnähmaschine  
mit Luxusausstattung zu konkurrenzlos günstigem  
Preis. — KAYSER-Nähmaschinen sind eine  
Zierde für jeden Raum. — Bequeme Teilzahlung.



Vertretung:  
**E. HEISEL, Berghelm**  
Haus Nr. 6

**FRITZ HANKEL / KASSEL**

Möbelfabrik und Lager  
Gegründet 1885 / Fernruf Nr. 2836  
JÄGERSTRASSE Nr. 14

Großes Lager in allen Möbeln  
Eigene Schreiner- und Polster-Werkstätten  
Lieferung frei Haus mit eigenem Auto

Zur jetzigen Pflanzzeit  
empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

**Obstbäumen**

nur einwandfreier, für das hiesige Klima geeigneter Ware  
Ferner  
Berenobst- und Ziersträucher  
Um für den Standort des Baumes die richtige  
Sortenwahl zu treffen, bin ich gern bereit, mit  
meinem Rat an Ort u. Stelle der Anlage behilflich zu sein

**H. Gotter**  
Handels- u. Landschaftsgärtnerei, Burgsitz.

**Bekanntmachung!**  
Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Näh-  
maschinenfabriken ihre Preise ab 1. Okt. 1928 erhöht  
haben. Weiter wird bekannt gemacht, daß die Firma  
**Karl Leich, Kassel, Steinweg 9**  
durch günstigen Einkauf in der Lage ist vorläufig noch  
zum alten Preis zu verkaufen. Evtl. werden schon  
jetzt Maschinen für Weihnachten zurückgestellt. Es  
wird gebeten, sich hiernach zu richten.

Kein  
**Weihnachts-Geschenk**  
ist willkommener als eine  
Nähmaschine, Wäschemaschine, Mangel oder  
Wingmaschine oder Fahrrad.  
Besuchen Sie mich! Es ist ein Vorteil für Sie.  
Kasse-Rabatt. — Bequeme Zahlung, sowie.  
**Karl Leich, Kassel,**  
Fernruf 8121 Steinweg 9 Gear. 1888

Zum 1. Januar suche  
**tüchtigen Gespannführer**  
Kettler, Halbersdorf.

**Neu eingetroffen:**  
Die schönsten  
**Wanduhren**  
mit Bim-Bam-  
Glockengeläute zu äußerst  
billigen Preisen, sodab  
für Jedermann anschaf-  
bar. Ebenso allerbilligste  
Bezugsquelle in  
**Trauringen**  
Schöne Geschenkartikel  
jeder Art.  
Alle Sorten Brillen  
auch für Krankenkassenlieferung.  
**Ph. Friedmann's**  
Uhren- und Goldwarenhandlung.

**Öffentliche Mahnung.**

Das bereits am 30. vor. Mts. fällig gewesene Ob-  
taufgeld für 1928 wird hierdurch öffentlich angemahnt und  
ist bis zum 20. d. Mts. zu zahlen.  
Die bis dahin noch nicht gezahlten Beträge werden  
zwangsweise beigetrieben.  
Spangenberg, den 15. Dezember 1928  
Die Stadtkasse.

**Verteilung der Jagdpachtanteile.**  
Der Verteilungsplan für die Zeit vom 1. 5. 1927  
bis 30. 4. 1928 liegt vom 18. bis 31. 12. 1928 in mei-  
nem Dienstzimmer zur Ansicht der Jagdenossen aus.  
Gegen den Verteilungsplan ist binnen 2 Wochen nach Be-  
endigung der Auslegung Einspruch bei dem Jagdvorsteher  
zulässig.  
Spangenberg, den 15. 12. 1928  
Der Jagdvorsteher, Saier.

**Die Erhebung der Staats- und Gemeinde-  
abgaben**

für den Monat Dezember 1928 findet am Montag, den  
17. und Dienstag, den 18. d. Mts. statt.  
Die Steuerpflichtigen werden erlucht, zur Begleichung  
ihrer Abgaben möglichst die beiden Details zu benutzen.  
Spangenberg, den 14. Dezember 1928.  
Die Stadtkasse.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, den 16. Dezember 1928.  
3 Advent.  
**Gottesdienst in:**  
Spangenberg.  
Vormittags 10 Uhr: Kreisparter Schmitt  
Ebersdorf.  
Nachmittags 1 Uhr: Kreisparter Schmitt  
Sannetrode  
Vormittags 10 Uhr: Lehgutesdienst.  
**Christlich-Vereine.**  
Montag 8 Uhr: Mütterverein: Kreisparter Schmitt.  
Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein, beide Abertlung:  
Kreisparter Schmitt.  
Donnerstag abend 8 Uhr: Christlicher Verein junger Männer  
Bruder Rau.  
Freitag abend 8 Uhr: Bläserchor, Bruder Rau.



# Zum Weihnachtsfeste



empfehle ich mein

## Maschinen-, Automobil-, Motor- und Fahrrad-Geschäft

Anerkannte D. K. W., Zündap und F. N. Vertretungen.

**Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile.**

Teilzahlungen nach vorheriger Vereinbarung.

**Schlosserei und Reparaturwerkstatt**

Burgstr. 98 **Ludwig Biermann** Burgstr. 98

### Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, den 16. u. Montag, den 17. Dezember, abds. 8<sup>15</sup> Uhr



TERRA  
FILM

mit **MADY CHRISTIANS** und **HANS MIERENDORF**  
in der Hauptrolle. 7 Akte mit über 3000 Meter.

Außerdem

**Wie werde ich ein Mann?**

Groteske in 2 Akten mit Andy Clyde und Molly Malone.

**Ufa-Wochenschau.**

Jugendliche haben Zutritt

Die Vorstellungen für die Schulen werden noch bekanntgegeben

Mütter- und Jungfrauenverein sind zur Montags-Vorstellung besonders eingeladen.

### Große Preisüberraschungen für den

## Weihnachts-Verkauf

**Kleiderstoffe, Hemdenlanelle von 75 Pfg an. Hemdentuche.**  
**Pullover und Strickjaden** für Damen und Herren.  
**Kinder-Strickwesten u. Pullover** reine Wolle von Mk. 3.50 an.  
**Strick-Anzüge und Kleider**  
 reizende **Damen-u. Kinderschürzen** in großer Auswahl

**Herren- u. Damen-Schals**  
**Damenkrämpfe**, Wolle mit Seide in allen Farben und Preislagen.  
**Sportkrämpfe, Samaschen,**  
**Handschuhe, Cravatten**  
**Oberhemden u. Kragen, Gestric-**  
**te Westenmützen** in allen Farben

Als besonderes Weihnachtsgeschenk halte ich sämtliche

#### Aussteuer-Artikel

Gestickte Bettbezüge u. Kissen  
 Damastbezüge  
 Damasthandtücher  
 Linonbezüge  
 Tischtücher  
 Tafeltücher  
 Servietten  
 Wischtücher

in bekannt guten Qualitäten zu den billigsten Preisen

verrätig.

Besichtigung meines reichhaltigen Lagers ohne Kaufzwang!

## Julius Spangenthal

Das Haus der guten Qualitäten und billigen Preise!

## Zum Weihnachtsfest

empfehle:

Ia. frisch gebrannte Kaffees  
 Ia. Kaffeeservies  
 Weckapparate  
 Waschgarnituren  
 Küchengeräthe  
 Weingläser

sowie sämtliche Glas- und Porzellanwaren

sowie sämtliche Zutaten z. Weihnachtsbäckerei in Oetkers u. Reese-Fabrikate. Ferner alle Kolonialwaren u. Lebensmittel.

Alles in guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Oefen, Herde und Kessel zu den billigsten Tagespreisen.

Ia. feinste Toilettenseifen  
 Solinger Taschenmesser  
 Christbaumschmuck  
 Schokoladen u. Zuckerwaren  
 Tabak, Zigarren  
 und Zigaretten  
 in Geschenkpackungen  
 Ia. weißes Weizenmehl

D. Wenzel, Elbersdorf.

## Nur wir allein . . .

Allein-Vertretung

haben in Spangenberg

die

Alleinvertretung

von

**Bengers  
Ribana**

**Bengers Ribana  
Leibwäsche.**

Dies der geehrten Einwohnerschaft von Spangenberg und Umgegend zur gefl. Kenntnis.

## Julius Spangenthal

Echten  
Schweizerkäse  
 Feinsten  
Pumpernickel  
 S. Mohr.

Honigkuchen, Nürnberger  
Lebkuchen, Aachener  
Printen u. Marzipan  
 Karl Bender.

# Fröhliche Welt

## Meine erste Zigarette.

Humoreske von Edgar Wehuf.

(Nachdruck verboten.)

Also meine erste Zigarette, ja, das war schon vor d. h. es war eigentlich gar nicht mal die erste — denn es waren gleich fünf auf einmal — aber ich will der Reihe nach erzählen.

Ich war damals in der Quarta oder Untertertia. Genau weiß ich das nicht mehr. Jedenfalls 11 oder 12 Jahre wie nannten ihn gutplatt immer nur Korl.

Korl war der größte Hämmerl aus der Klasse. Das heißt, er war nicht schlecht — auch kein schlechter Schüler. Und er ist gewiß etwas Wiederers und Ordentliches in von ihm gebürt, aber er war damals das, was man so einen Knobby nennt. Und deshalb war er auch mein Freund. Denn er imponierte mir ungeheuer. Korl hatte einige aerschniffene Fenserscheiben, oder es war May-oder es waren ein paar Hände voll Kirschchen, die er im Korl sah immer im Druck — und wenn er zum Direktor gerufen wurde, wußte er nie genau, für welche seiner letzten Schandthaten er schnell eine plausible Ausrede erfinden mußte. Aber er schwindelte sich stets meisterhaft aus den vertracktesten Situationen heraus.

Ein Musterrabe war Korl kaum zu nennen. Aber ich siehete ihn. Natürlich war der Einfluß, den Korl auf meine, die meinernbernde Seele ausübte, nicht gerade förderlich. Meine Eltern bestanden darum belagerten Korl absolut nicht, aber bei jeder Gefahr eines Verlehrsverbotes verteidigte ich Korl mit Heidenmut und wußte ihm stets neue Tugenden anzuweihen, die er gewiß nie besessen hat.

Nicht allein, daß Korl in mir einen treuen Anhänger hatte, der fast knochig treu ihm diente — sondern in unsem Garten wuchsen auch die süßesten Erdbeeren, die meisten Kirschchen, die saftigsten Birnen und die rotäckigsten Kirschen. Daher nahm seine Freundschaft zum Winter meist ab und begann dann im Sommer wieder aufzuleben. — Aber das kann mir auch nur in der Erinnerung so vorkommen.

Es war aber gerade einmal im Sommer, zur Zeit, als unsere Freundschaft in schönster Blüte stand, es muß wohl in den großen Ferien gewesen sein, oder Sonntags, denn es war Vormittag und keine Schule. Ich stand an meinem Kammerstisch und steckte meiner Lieblingspfeife, einer ganz weißen mit roten Augen, die 14 Pfund schwer war, und die ich mal ausstellen wollte, gerade frisches Gras in die Mäulen, da kam Korl auf den Hof.

Er kam auf mich zu und sagte ziemlich unvermittelt: „Du, Mensch, ich weiß was feines, machst du mit?“ „Erst sag, was.“ „Erst sag, ob du mitmachst.“ „Weiß ich nicht, sag mir, was ist los.“ „Was gibst du?“ „Käuf Murreln.“ „So dumme! 5 Murreln!“

„30. Ich zeig dir auch was!“ „Schön, aber höchstens 25? Wer zeig.“ „Erst die Murreln.“

Ich zählte ihm also aus dem Korb, der unter der Kammerstisch stand, 25 Murreln aus und gab sie ihm. Korl stand wachend daneben und zählte mit, ob ich auch nicht schummelte.

„Aber nun zeig, was du hast!“ „Erst sag, ob du mitmachst!“ Meine Neugier war auf das äußerste gespannt, ich hätte ihm alles zugehört. „Ja! Ich mach mit!“

Netzt war ihm Genüge gesehen. Aus seiner Tasche holte er eine Schachtel Zigaretten heraus. Aus seiner Tasche holte er eine Schachtel Zigaretten heraus. Aus seiner Tasche holte er eine Schachtel Zigaretten heraus. Aus seiner Tasche holte er eine Schachtel Zigaretten heraus.

„Was hast du die her?“ wachte ich höchstens zu fragen. „Wacht!“ war die Antwort. „Was meinst du, hier?“ fragte er dann geheimnisvoll und schaute sich prüfend um.

„Ausgeschossen!“ fuhr ich entsetzt auf. „Mutter kommt vormittags manchmal in den Gemüsegarten. Da würde sie es riechen. Aber auf der Wiese geht.“

„Die ist zu offen,“ meinte er, „da sieht man uns von der Brücke aus. Also im Wald?“

„Ja, das wird wohl das beste sein,“ pflichtete ich bei. Im Wald fanden wir einen alten Kiefernhubben. Wir legten uns nebeneinander darauf.

„Nun los!“ sagte ich. „Husthaft holte er die Schachtel heraus und steckte mir und sich eine Zigarette in den Mund.“

„Ich hab meine Streichhölzer vergessen!“ berichtete ich. „Ich hab natürlich welche mit.“

„Nun hatten wir also Feuer und qualmten los. Unentwegt sahen wir an unseren Zigaretten.“

„Du, die kratzt!“ meinte ich zaghaft. „Quatsch, die ist ganz milde,“ wurde ich belehrt. „Mach mal durch die Nase,“ fing Korl nach einem Weilschen an.

„Wie macht man das?“ forschte ich. „Ganz leicht! Mach den Mund zu und puste durch die Nase.“

Ich versuchte, fand aber, daß es erbärmlich kratzte, und konnte einen gehörigen Hustenreiz nicht unterdrücken. Korl lachte sich tot. „Alter Schlapphals!“

Das kränzte mich, ich versuchte es noch einmal. Das ging's. Nun rauchte ich fast nur noch durch die Nase in der Hoffnung, daß Korl zu spionieren. Als ich sah, daß es ihm völlig gleichgültig war, ließ ich es stehen.

„Nun vereinigen Kräfte waren sich die beiden gegen die Tür. Sie ließ nach. Die Männer durchdrangen mehrere Zimmer, im letzten empfing sie ein weißes Bild: umgeworfene Stühle, heruntergerissene Decken und zerbrochene Vasen am Boden. Waischen ihnen lauwerte ein großer Affe und blinzelte auf die Einbringlinge. Allein nirgendes ein anderes Lebewesen. Doch, hoch oben auf dem Schranke hockte ein prächtiger, bunter Papagei; teilnahmslos blickte er auf die Männer und freischte: „Mörder! Mörder!“

„Ja,“ meinte Korl, „es wird wohl noch ein Gewitter geben.“

„Er sollte, ach, nur zu recht behalten, wenn auch ganz anders, als er es gewiß gemeint hatte.“

„Aus dem Heimweg war mir sehr sonderlich zumute. So unerklärlich leicht und benommen. Es schien alles etwas benebelt, unklar zu sein, und die Geräusche der Straße schienen seltsam fern.“

„Wir trennten uns seltsam still. Es war wohl recht schnell und drückend.“

„Zu Hause kam ich gerade zurecht zum Mittagessen. Mein Fehlen war gottlos nicht bemerkt worden.“

„Ich wollte mich harmlos an den Tisch setzen, da sah mich meine Mutter durchbohrend und zugleich entsetzt an.“

„Aber Junge, um Himmels willen! Wie siehst du denn aus? — Ist dir schlecht?“

„Mir? Nein, wie so?“ aber es klang wohl recht gequält.“

„Ich versuchte mein heiterstes Gesicht zu machen, aber das half nicht, daß meine Mutter zu mir trat, um meine Zunge zu beleben. Da war das Unglück geschehen.“

„Bengel, du hast geraucht!“ Und im selben Augenblick hatte ich eine knallende Nasenblutung.

„Ich war versteinert. Leugnen ging nicht. Sie mußte es wohl gerochen haben, und mein Zustand war so jammervoll elend, daß ich auch zu nichts mehr Kraft gehabt hätte.“

„Wo hast du die Zigaretten her?“

„Ich schwieg.“

„Von Korl?“ — Ich schwieg und sah auf die Erde. Verraten wollte ich meinen Freund nicht und lügen wollte ich auch nicht. Aber ich ahnte ja nicht, daß eine Aussageverweigerung meist einen Ja gleich kommt.“

„Schön!“ meinte Mutter. „Das hört von heute an auf! Verstanden? Für immer. Und jetzt zu Bett! Freu dich, daß Vater nicht da ist, sonst gäb's noch mehr.“

Meine Schwestern standen schweigend da. Sie wundern sich, wie sie mir später erzählten, daß man so dumm sein konnte, sich beim Rauchen lassen zu lassen. Sie hatten alle schon geraucht. Aber natürlich nicht so töricht gleich fünf Zigaretten auf einmal. Und dann mußte man mindestens zwei Stunden forbleiben, ordentlich Pfefferminz essen und sich die Hände mit Petroleum waschen. Natürlich auch unziehen. Dann kam es nie raus.“

„Aber woher hatte ich all' sowas wissen sollen? Wenn es zu spät ist, erfährt man's immer. Aber auch immer erst dann!“

„Dies war der Anfang meiner Rauchererei, und zugleich das Ende meiner Freundschaft zu Korl.“

## Der Schrei.

Skizze von André Polzer.

(Nachdruck verboten.)

Grauer Herbstnachmittag herrschte auf der Straße; das Treppenhans der kleinen Vorortvilla lag in tiefem Dunkel.

Behutsam tastete sich der Fremde an dem alten, morschen Geländer empor. Auf dem obersten Stockwerk — das kleine Gebäude besaß nur zwei Etagen — vor einer Türe angelangt, fand er nach längerem Suchen den Klingelknopf.

Schrell erkante das Läutewerk, und der Angekommene vernahm ein Geräusch, das jedoch hinter der Tür bald verstummte. Unheimlich lagerte wieder die Stille über dem alten Haus.

Der Besucher klingelte noch mehrere Male, ohne Ergebnis. Er dachte schon, sich in dem verkommenen Geräusch getäuscht zu haben. Seine Augen hatten sich inzwischen an das Dunkel gewöhnt, er tat einige Schritte in der Richtung der Treppe, da hörte er plötzlich erneut Klänge hinter der Tür. Uebereracht wandte er sich um und läutete nochmals.

„Ich verknümmte es im Innern der Wohnung. Ferkliert hand der Fremde vor der Tür und pochte dann heftig. Die Antwort war ein wütendes Kreischen, gefolgt von heftigem Hin- und Herreden von Stühlen. Und dann plötzlich ein gellender Schrei: „Mörder! Mörder!“

Ein kaltes Grauen packte den vor der Tür Stehenden und die läche Erkenntnis: Sein vor wenigen Tagen von den Südbahnen zurückgekehrter Freund wurde von dem mitgebrachten eingeborenen Diener ermordet! ... Mit Ausbleibung aller seiner Kräfte rannte der Besucher gegen die Tür. Vergabens.

Da sprang er wie besessen bis zum unteren Stockwerk hinauf und hämmerte nach Hilfe rufend, mit beiden Fäusten an der Tür.

Wohlbare Sekunden verstrichen, niemand meldete sich. Der Fremde rannte auf die Straße.

Das nächste Haus lag mehrere hundert Schritte entfernt. Laufend kam dort der Mann an ... und fand verschlossene Türen.

Einmal lag die Straße da und in der Nähe keine weitere Behausung.

Der nach Hilfe Suchende jagte zur Villa zurück. Völlig erschöpft kam er vor der weichen Türe an. Mit Anspannung aller seiner Nerven lauschte er. Es herrschte Totenstille.

Dann auf einmal hörte der Mann vor der Türe schwere Schritte die Treppe empfinden. Kaum war sein Hilferufen erscholl, da stand ein wichtiger Mann vor ihm: der Acolträger.

„Nun vereinigen Kräfte waren sich die beiden gegen die Tür. Sie ließ nach. Die Männer durchdrangen mehrere Zimmer, im letzten empfing sie ein weißes Bild: umgeworfene Stühle, heruntergerissene Decken und zerbrochene Vasen am Boden. Waischen ihnen lauwerte ein großer Affe und blinzelte auf die Einbringlinge. Allein nirgendes ein anderes Lebewesen. Doch, hoch oben auf dem Schranke hockte ein prächtiger, bunter Papagei; teilnahmslos blickte er auf die Männer und freischte: „Mörder! Mörder!“

worfene Stühle, heruntergerissene Decken und zerbrochene Vasen am Boden. Waischen ihnen lauwerte ein großer Affe und blinzelte auf die Einbringlinge. Allein nirgendes ein anderes Lebewesen. Doch, hoch oben auf dem Schranke hockte ein prächtiger, bunter Papagei; teilnahmslos blickte er auf die Männer und freischte: „Mörder! Mörder!“

## Das Wunder.

(Nachdruck verboten.)

Wir hatten in unserer Münchener Korporation einen Kommitteon, der den nicht allzu seltenen Fehler hatte, gegen Ende des Monats gewöhnlich ohne Geld zu sein.

„So war sein Kneipname — bewies allerdings eine sehr geschickte Kunst des Ausweichens gegen alle Gefahren, die einem geldlosen Stubio während der letzten Tage des Monats passieren können. Er wurde mit seiner Wirtin stets einig und pumpte die alte Dame im Bedarfsfalle sogar an.“

Nur einmal hatte Flaps Pech. Das war, als er an einem Nachmittage seine jogenannte Kusine Elisabeth traf und keinen Pfennig Geld in der Tasche hatte, um in das Kaffeehaus oder eine Konditorei zu besuchen. Die Sache wurde akut, als Elisabeth geradezu fragte: „Sag mal, lieber Flaps, wollen wir nicht irgendwo hingehen?“

In diesem Augenblick fuhr eine leere Autobroschke vorüber, deren Chauffeur sich in langamer Fahrt nach Kundtschaft umfah. Seinem suchenden Blick begegnete Flapsens Auge, und eine Idee dämmerte in ihm. Vorläufig war die Situation gerettet, wenn er einstieg und Elisabeth zu einer Fahrt einlud. Was er nachher mit dem unbezahlten Chauffeur anfang, war eine Sache für sich.

Man stieg also ein und fuhr in langsamem Tempo durch die Gegend. In der Nähe des Waldfriedhofes begegnete man einem langen Leidenzuge. Jemande prominente Persönlichkeit mußte wohl gefahren sein.

Der Chauffeur wandte sich an Flaps: „Ueberholen?“

„Nein,“ sagte Flaps, „schließen Sie sich an.“

Gerade als Elisabeth und Flaps im besten Austausch alter Erinnerungen waren, hielt der Wagen. Schon machte sich Flaps auf heftige Kontroversen mit dem Chauffeur gefaßt, während er ausstieg und zunächst der Form halber in die Tasche sah. Da trat plötzlich ein Herr im Zylinder auf ihn zu und sprach: „Lassen Sie nur, die trauernde Familie macht sich ein Vergnügen daraus, zu bezahlen.“

## Schauspieler - Anekdoten.

An einem Wiener Künstlerfest unterließ man sich einst über Erlolge. „Einmal,“ sagte Alexander Girardi, der berühmte Komiker, „wurde mir von einem Manne berichtet, der mir einen ganzen Tag nachsah. Er war zu mir nach Hause gekommen, ohne mich anzutreffen, hatte mich im Kaffeehaus gesucht — abends wartete er stundenlang vor dem Bühneneingang auf mich — aber ich wollte ihn nicht sehen.“

„Wohl ein sehr Begeisterter?“ fragte jemand. „Nein,“ sagte Girardi, „ein Gerichtsvollzieher.“

Als der berühmte Schauspieler Adalbert Matkowsky in Königsberg spielte, störte ihm ein gleichgültiger Kollege seine beste Szene.

Matkowsky sprach später beim Abschminken in der Garderobe über Gagen.

„Wissen Sie,“ fragte er den Kollegen, „was Sie meiner Ansicht nach heute verdient haben?“

„Run?“

„Prügel.“

„Bitte nicht weiter erzählen“

Unter Kaufleuten. Die beiden Kaufleute Jeram und Heise waren die schärfsten Geschäftskennner. Als sie sich in einer Gesellschaft trafen, sagte Jeram: „Es gibt mindestens hundert Wege, um Geld zu verdienen.“

„Aber nur einen ethischen.“

„Und welcher ist das?“

„Ich dachte mir schon, daß Sie den nicht kennen.“

Ein politischer Witz. Die französische Ministerkrise wurde bekanntlich dadurch verursacht, daß die vier radikalen Minister, die dem Kabinett Pomerey angehörten, es als eine Verletzung der Combes'schen Gesetze bezeichneten, wenn gewisse Kongregationen, die durch Verordnungen in Frankreich verboten waren, wieder zugelassen würden. Nun nennt der Volksmund diese vier Minister „quatre à Combes“ was so klingt wie Katatomben.

Ausgefocht. Zwei Freunde schloßen Vasen und ahnen nicht, daß sie von einem Feldhüter, der sich hinter einer Kofschlange verborgen hält, beobachtet werden. Der Verdacht des Gefahrens ist erregt und mit einem Satz steht er vor ihnen. „Zeigen Sie sofort Ihren Jagdschein!“ ruft er den beiden zu.

Der eine entwirrt und rennt was er kann davon. Der Aufseher überzeugt, daß sein Verdacht berechtigt ist, nimmt sofort die Verfolgung des Flüchtigen auf und erreicht ihn auch schließlich. Zu seiner Uebererachtung legt jener ihm ohne weiteres seinen Jagdschein vor.

„Aber warum um alles, find Sie nicht fleher geblieben, wenn Sie einen Jagdschein besitzen?“ ruft der Aufseher ärgerlich. „Weil mein Jagdgemeße keinen hatte.“

# Frauenwelt

## Von weihnachtlichen Pflanzen und weihnachtlichen Früchten.

Von Hildegard Bränner.

(Nachdruck verboten.)

Weihnachten ohne einen gebühten, im Kerzenglanz erstrahlenden Baum ist im deutschen Hause nicht denkbar. In Deutschland ist es die immergrüne Nichte, die seit etwa einem Jahrhundert das Wahrzeichen des Weihnachtsfestes bildet. Aber nicht überall findet die Nichte als Christbaum Verwendung. In England zum Beispiel sind als Weihnachtsbaum die Stachvalme und vornehmlich die Mittel sehr beliebt. Die Mittel verbandt die hohe Bedeutung, die man ihr in England entgegenbringt, vornehmlich ihrer mythischen Vergangenheit. Denn für die alten Angelsachsen hatte die Mittel etwa dieselbe Bedeutung, wie für die nordischen und deutschen Heiden die Eiche, unter der man den Wöttern ihre Opfer darbrachte.

Wie schon gesagt, erstreckt sich auch die Stachvalme auf der britischen Insel hoher Verehrung. Die Legende will wissen, daß aus den Blättern dieses Baumes, der in der uralten Stadt Hebron in Palästina zum ersten Male gezeichnet sein soll, die Dornenkrone Christi geflochten war. Das traubende Blut von der Stirn soll Mand und Spitzen der Blätter und Beeren rot gefärbt haben. Als der Herr am Kreuze verschied und das Erdbeben das vollbrachte Erlösungswerk der Menschheit ankündete, soll ein Sturmwind die Blätter aus der Dornenkrone gerissen und in alle Winde verstreut haben; überall da, wo sich Blätter niederlegten, sollen Stachpalmen aus dem Boden gewachsen sein.

Unter den Weihnachtsblumen nimmt in Deutschland wohl die „Christrose“ die dominierende Stellung ein. Diese Blume, deren Blütezeit sich von Anfang Dezember bis März erstreckt, ist von Ober-Italien zu uns gekommen, wo sie unter dem weniger profanischen Namen „Schwarze Niebursel“ bekannt ist. Es ist nur von Nachtteil, daß die Wurzel dieser sonst geselligen Blume überaus giftig ist, sie würde sich sonst als Weihnachtsblume bestimmt noch mehr einbürgern.

Wie der Tannenbaum, so gehört auch der deutsche Weihnachtsbaum seit ältester der Apfel. In der Tat ist der Apfel als Fest-Symbol sogar wesentlich älter als der Weihnachtsbaum selbst. Schon unsere heidnischen Vorfahren pflegten dem Vieh in der Jubelsternnacht Apfel in die Tränkekrüppe zu legen; die Germanen lebten nämlich in dem Glauben, daß dann das Vieh das ganze Jahr über gesund bleiben würde. Es ist ferner bekannt, daß nicht nur die Griechen und Römer den Apfel in besondere Verbindung mit den drei irdischen „Seligkeitsstadien“ Liebe, Verlobung und Heirat brachten, sondern auch die Germanen stellten den wilden Apfelbaum unter besonderen göttlichen Schutz.

Ueberhaupt hat die Legendenbildung in Bezug auf den Apfel reich gewuchert. Nach der Legende muß der Apfelbaum noch heute dafür sühnen, daß er Eva im Paradiese in Versuchung geführt hat; deshalb ist der Apfelbaum in einem Jahre überreich mit Früchten beladen und trägt dafür im nächsten Jahre wenig oder gar nicht. Will man nun bewirken, daß der Baum in jedem Jahre gleichmäßig Früchte trägt, so muß man ihn „entsühnen“. Dies geschieht, indem der älteste Mann der Familie, wenn die Familienmitglieder vollständig zur Christmesse gegangen sind, einen blanten Fingerring, den er in der Weihnachtswoche des vergangenen Jahres bekommen hat, mit einem Holzstiel darat in die Rinde schlägt, daß diese sich sofort wieder schließt, und zwar darf diese Prozedur nur während des Glodenläutens vorgenommen werden.

Eine andere beliebte Weihnachtsfrucht ist die „Walnuss“. Diese heute so geschätzte Frucht ist erst um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts bei uns heimisch geworden. „Nüsse sind verflucht, weil sie nicht satt machen“ oder „Nüsse geben Halsschmerzen“, — diese und ähnliche „Gründe“ bewegen frühere Geschlechter, keine Nüsse zu genießen. Erst als die Wissenschaft den gesundheitlichen Wert der Nüsse anerkannte, wurden sie nicht mehr als „verflucht“ verachtet.

## Wie geht es Ihnen?

Eine banale Frage, die nicht banal ist.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt Redensarten, die vom modernen Menschen verpönt werden. So zum Beispiel: „Guten Tag!“ — Welche Ungeniertheit! — Oder: „Was macht das Wetter?“ — Was für eine Banalität! — Oder: „Wie geht es Ihnen?“ — Welch einseitige, gedankenlose Frage! — Klein Wunder, wenn der moderne Mensch ebenso gedankenlos und mit einem Anflug von Langeweile zurückgibt: „Danke — und selbst!“

Indessen scheint die Langeweile nur äußerlich. Denn während Müller antwortet, überlegt sich Meier bereits, wie er ihn am besten anpumpen könne — und während Meier überlegt, überlegt wiederum Müller, wie er möglichst ungeschoren den Taten des anderen entkommen könne. Wie es dem andern geht, ist im übrigen dem Meier so gleichgültig wie dem Müller.

Und doch ist nichts weniger natürlich als die Frage: „Wie geht's?“ Die Menschen haben hier einmal wieder etwas zu einer Banalität gemacht, das ihnen innersten Wesen eintrübt, haben einer stets in ihren schlummernden Angst Worte gegeben, die alles ist, nur nicht — banal ist. Sagt nicht Schopenhauer, daß das ganze Leben ein Kampf ist mit dem Leib, daß das physische Wohlbefinden nur ein vorübergehender Zustand ist, in dem wir zufällig einmal nicht von irgend einem Schmerz oder einer Beinträchtigung heimgegriffen sind? Sagt nicht der Engländer Be Carpenter das gleiche, nur in anderen Worten, indem er meint, daß die Gesundheit für uns Menschen der Zivil-

sation etwas Negatives sei? Daß sie für uns lediglich eine Neutralisation der Gefahren bedeute, die uns beständig umgeben, daß wir augenblicklich gerade nicht unter einer der tausend natürlichen Witternisse leiden, denen das Fleisch und die Seele unterworfen sind? Und sagt nicht der Acker: „Das ganze Sein ist flammend Leid?“

Wirklich: In der Frage nach dem Bestehen liegt der Schlüssel zur Psychologie und Philosophie des pessimismus. Nur Oberflächlichkeit und Banalität konnte die Frage banal finden. Mag sie es heute auch vielfach sein, ursprünglich war sie es sicher nicht! Denn sie trifft den innersten Kern des menschlichen Wesens, sie beleuchtet die Art der Zustand der Furcht um Gesundheit und Leben, in dem wir uns dauernd befinden. Nach des andern Bestehen fragen, heißt in Wirklichkeit: „Machen Ihnen Gicht und Rheumatismus augenblicklich keine Beschwerden, keinen Schnupfen? — Ist Ihre Herz noch — oder wieder in Ordnung? — Haben Sie keine Kopf-, Rücken- oder sonstige Schmerzen? — Was machen Ihre Nerven?“

Oder: „Haben Sie sich gut erholt?“ — Ohne Bedenken sagen Sie: „Ja“ — geben somit zu, daß sie erholungsbedürftig, also krank waren.

Im nächsten Jahre reisen Sie wieder in Erholung. Gedenken also bis dahin wiederum krank zu werden. Deshalb müssen Sie sich auch die Frage gefallen lassen: „Wie geht es Ihnen?“ Niç. Jagen.

## Das Bett der Dubarry verkauft.

Cecile, die bekannte und berühmte Schauspielerin der Comédie française, die von Geburt Cecile Sorel heißt und jetzt den Namen einer Gräfin de Ségur trägt, kündigte vor ein paar Tagen den Verkauf ihrer berühmten Möbelsammlung an. Es befinden sich hierunter wertvolle historische Stücke, so u. a. das Bett der Dubarry. Um dessen Besitz wurde beim Erwerb seinerzeit die Schauspielerin Cecile stark beneidet und von Moralphilistinen auch angefeindet. Um so mehr, als die Cecile durch die Zeitungen hatte erklären lassen, daß sie es noch Nacht für Nacht benutze und nicht viel anders als es die Dubarry auch getan habe. Denn ein Bett und eine schöne Frau, so schrieb die Cecile, gehören nun einmal zueinander. Während der offiziellen

Verkaufszeit suchten Kengerrige und Interessierte vergeblich diese berühmte Lagerstatt. Vögelnd erklärte sie den Anwesenden, daß sie das Bett der Dubarry bereits verkauft habe, aber den Namen der Käuferin nicht nennen werde, damit diese nicht wieder so angefeindet würde, wie sie vor Jahren. Als Grund des Verkaufs ihrer Möbelsammlung gab die Cecile an, daß ihr die altmodischen Stücke allmählich auf die Nerven fielen und sie diese Möbel außerdem in ihrer neuen Lichtraum-Villa in Versailles nicht gebrauchen könne.

## Schadenersatz für ein fortoperiertes Doppeltinn!

Eine gewisse Frau Milobondzka hat die Inhaberin eines der bekanntesten Schönheitsinstitute von Paris auf Schadenersatz in Höhe von 150 000 Franken verklagt, und zwar wegen Verunstaltung durch die mißglückte Operation ihres Doppeltinns. Am bemerkenswertesten an der Geschichte ist, daß Frau Milobondzka nicht etwa eine Klumbe des Schönheitsfalons ist, sondern eine Angestellte, als solche hat sie oftmals mit Erfolg Doppeltinn-Operationen ausgeführt und sich nun schließlich selbst dieser Prozedur unterzogen, allerdings, wie man feststellen muß, ohne zufrieden zu sein. Sie behauptet, durch das entstandene Loch, das gezeit habe, nicht schöner, sondern häßlicher geworden zu sein. Der Anwalt der Beklagten wendet ein, daß die Forderung der Klägerin nichts weiter als eine Erpressung darstelle, da bei keiner derartigen Operation jemals ein besserer Erfolg eingetreten ist als bei Frau Milobondzka. Man darf auf den Ausgang des Prozesses gespannt sein.

## 7 Jahrzehnte Hausgehilfin.

Ein zweifelhafte seltsames Jubiläum wurde dieser Tage in den Haag gefeiert. Am 3. November war Hendricke Erwich nicht weniger als 70 volle Jahre ununterbrochen im Dienst derselben Familie als Hausgehilfin tätig. „Heintje“ ist jetzt 88 Jahre alt, aber noch so rüstig, daß sie tagsüber nicht müßig sitzt, sondern noch immer im Haushalt mitzulebt. Die Erwich war Gegenstand namhafter Huldigungen. So erliefen die Königin Wilhelmine persönlich im Hause der Jubilantin und überreichte ihr ein großes Geldgeschenk und eine goldene Medaille des Orange-Nassau-Ordens. Der Papst ließ der Jubilantin seinen apostolischen Segen spenden.

## Das moderne Abendkleid.



Abb. 1

Abb. 2

Abb. 3

Abb. 1. Vermelleses Abendkleid mit Volantrock.

Abb. 2. Gesellschaftskleid aus Spitzenstoff mit Seidengürtel.

Abb. 3. Vermelleses Abendkleid mit Stickerei und Zipfelrock.

Wenn man in diesem Jahre von der Modelinie der Ball- und Gesellschaftskleider berichten soll, dann muß man unterscheiden zwischen dem, was man tragen kann und von einzelnen auch getragen wird, und dem, was die Allgemeinheit tragen wird. Auf dem ersten Gebiet können wir von phantastischen Kleidern sprechen, die sich schuppenartig nach hinten verlängern, teilweise sogar den Boden berührend, von Stoffverbrauch, die an die guten alten Zeiten erinnern, von Modformen, die Kreisform zeigen. Glatt im ganzen geschnittener oder reich mit Volants besetzt, dere-

weile unbegrenzt scheinen. Das engere Kleid, das natürlich immer noch gern getragen wird, besteht dann in diesen Kreisen aus den kostbaren Stoffen, Brokat-Chiffon und ähnliche, die natürlich in ihrer Kostbarkeit weitere Garnituren entbehren können. Eines nur haben diese Formen gemeinsam: den sehr tiefen, ja allzeitigen Rückenausschnitt. — Doch wenden wir uns den solideren Formen zu, so wie sie unsere Abbildungen veranschaulichen. Wir sehen da das jugendliche Kleidchen aus hellem Crepe de Chine oder Taft, bei dem zur glatten Taille der Rock mit drei seitlich aufsteigenden Volants besetzt ist. Durchgehend glatte Linien, jedoch mit weiterem Rock, langen, offenen Beemeln und breitem Seidengürtel zeigt das zweite Kleid, bei dem die Schönheit des Spitzenstoffes zur Geltung kommen soll. Das dritte Kleid aus weißer Seide oder Moiré ist mit einer reichlichen Perlstickerei verziert, während der Rock seitlich und hinten mit den beliebtesten Zipfeln gearbeitet ist.

# Horn & Franke, Kassel

Das altbekannte  
Spezialgeschäft  
für

TEPPICHE \* MÖBELSTOFFE \* GARDINEN \* DEKORATIONEN

vormalig Georg Weiss  
Gegründet 1822  
Wilhelmsstr. 6 (Stadtspark)

Wir bringen ent-  
zückende Muster  
und immer nur  
beste Qualitäten  
zu billigst. Preisen.

## Ich habe begonnen mit meinem Weihnachtsverkauf

Eine besondere Gelegenheit bietet  
sich jetzt zum Einkauf.

Meine la. Qualitäten zu billigsten Preisen  
sind ja in Stadt und Land überall bekannt.

Große Auswahl in la. Offenbacher Lederwaren  
Handtaschen in modernsten Ausführungen

- |               |                   |
|---------------|-------------------|
| Schulornister | Sportgürtel       |
| Aktentaschen  | Hosenträger       |
| Tressuren     | Gamaschen         |
| Portomanaie   | Reiselederkoffer  |
| Brieftaschen  | Reisepappenkoffer |

Puppenwaren zu billigen Preisen u. jeder Größe  
Korb garnituren, la. Klub garnituren.  
Klubessel, Sofas, Chaiselongues,  
Matratzen in jeder Ausführung.

Dekorationen sowie sämtliche Zutaten werden billigst  
und preiswert geliefert.

● la. Küchen, Schlaf- und Esszimmer  
ständig am Lager zu billigsten Preisen.

Ratenzahlungen gestattet.  
Für gute billige Arbeit wird garantiert.

**Wilh. Wenderoth, Spangenberg**  
Sattlerei, Polsterei und Dekorationen  
Fernruf 67

Beachten Sie meine Schaufenster Platzaffe  
und Herzfiat

Spangenberg, den 15. Dezember 1928.

Sehr geehrter Herr Spangenberg!

Sind Sie schon einmal verletzt worden? Ich  
meine nicht in der Schule, sondern so: „Bestellt und  
nicht abgeholt?“ Schiefliches Gefühl, nicht? Sehen  
Sie, so geht es mir jetzt mit Ihnen.

Da habe ich mir nun vor 8 Tagen die redlichste  
Mühe gegeben, Sie an sich selbst zu erinnern, damit  
Sie zum Fest des Schenkens und Beschenktwerdens  
nicht leer ausgehen, habe Ihnen einen guten Tip  
gegeben. Ihnen meinen Rat und meine Erfahrung  
angeboten . . . und nun stehe ich hier und warte  
bis jetzt vergeblich auf Ihren Besuch.

Was man heute besorgen kann, das soll man  
nicht auf morgen verschieben. Denken Sie, wieviel  
Freude eine Photo-Kamera Ihnen machen würde!

Darf ich morgen Ihren Besuch erwarten?

Hochachtungsvoll  
Photo-Abteilung der Apotheke  
zu Spangenberg.

Wilh. Diebel  
Uhrmacher



Das führende  
Haus der  
Qualitätswaren!



Das nützlichste  
Weihnachts-  
Geschenk.

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft  
SINGER LADEN ÜBERALL

Eschwege, Marktstraße 39

## RADIO

moderne Netzeempfänger Mk. 80.50  
Lautsprecher-Fernempfangsanlagen von Mk. 80 - an  
nur

Radio am Altmarkt

F. Reiffenstein, Kassel, Fernruf 7377

## DIE BURGSITZSCHULE

ladet zu ihrem

## Weihnachts-Spiel

„Die Himmelstür wird offen  
stehn“

(in 4 Aufzügen) von SCHARRELMANN

im Heinzschen Saale am 16. De-  
zember, nachmittags 19<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

die Eltern der Schüler u. Schülerinnen, die früheren  
Schüler, Freunde und Gönner der Schule, die Vereine  
sowie die ganze übrige Einwohnerschaft herzlichst ein.

Der Schulleiter. Das Lehrerkollegium.

Mein

## Weihnachts-Verkauf

bringt eine große Auswahl von  
Geschenk-Artikeln.

Tatsachen beweisen, daß  
meine bekannt billigen Preise  
bei nur guten Qualitäten  
nicht nur jeder Konkurrenz  
standhalten, sondern auch  
noch bei weitem übertreffen.  
Besichtigung ohne Kaufzwang  
erbeten. Beachten Sie bitte  
meine Schaufenster-Auslagen.

## Hermann Bachmann

Mittelgasse Manufakturwaren Mittelgasse

Praktische

## Weihnachtsgeschenke

für Alle in reicher Auswahl!

Sofas  
Chaiselongues  
Coffel, gepolstert  
Korbessel  
Stühle  
Liegestühle  
Betten aus Holz  
Betten aus Eisen  
Kinderbetten aus Holz  
Kleiderschränke  
Wohnzimmerische  
Roucheische  
Kindertische  
Blumentrippen

Koffer in all. Größen  
Damentasche  
Portemonnais in allen  
Ausführ.  
Brieftaschen  
Kistenmappen  
Büchertaschen  
Schulrücken  
Wandbühänge  
Tischdecken  
Sofadcken  
Sofakissen  
Chaiselonguedecken  
Wolldecken  
Gardinen

● Hosenträger und alle Sportartikel ●  
Sonntags durchgehend geöffnet

## Ernst Hollstein

Spangenberg

Burgstraße

## Ihre Weihnachts-Geschenke

kaufen Sie bei uns besonders preiswert.

Durch Großeinkauf sämtlicher Wollwaren

Wäsche, Strümpfe, Unterzeuge  
sowie Hemdentuche u. Leinenwaren

finden Sie gute Waren in großer Auswahl  
zu stadtbekannt billigen Preisen

## Pincus

das altbewährte Spezialhaus  
jetzt untere Königsstraße 69, Kassel  
gegenüber der Fa. Mendershausen  
(nicht mehr am Martins-Platz)

Praktische u. preiswerte

## Geschenk-Artikel

Wäsche, Handtücher, Frottiertücher,  
Unterzeuge, Schlüpfen, Prinzentröde,  
Strümpfe, Leinen- u. Kleiderstoffe,  
Wolldecken, Damen- u. Herren-Westen  
und Pullover, Strickkleidchen,  
Taschentücher

finden Sie in guter Auswahl  
bei

**Esfriede Holl.**

# Empfehle zum Weihnachtsfeste:

Liköre, Rum, Cognag, Arrak,  
Marzipan, Pfeffer- u. Lebkuchen,  
Bonbonieren, Schokoladen,  
Apfelsinen, Krachmandeln.

Ia. Weizenmehl u. sämtl. Backzutaten  
Äußerst preiswert: **Nußkern u. Mandeln.**



## Geschenk-Artikel.

Ess-, Kaffee-, Tee-, Rauch-, Likör-Service,  
Bowlen, Bestecke.

Zigarren in Geschenkpackungen.

Weitere Geschenk-Artikel in großer Auswahl!

## Meine Schlager:

Wandkaffeemühle 4.— Pralinen Pfund 80<sup>~</sup>

# Karl Bender.

### Taschen-Uhren



Herren- u. Damen-  
Armband-Uhren  
/ Wand-Uhren /  
Wecker aller Art  
Sämtliche Gold- u.  
/ Silberwaren /  
Geschenkartikel  
**Bleikristall**

Grammophone u. Schallplatten  
Mundharmonikas

empfehl in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.  
**With. Keim Nachf.**  
Willi Diebel · Uhrmacher.

Inferieren bringt Gewinn!

### Kann es ein schöneres Weihnachtsgeheim geben?

#### Die Standuhr oder Wanduhr

bedeutet Freude für ganze Leben. Sie verkörpert das Heim ihre wundervollen Gongschläge verbreiten Stimmung und Gemüthlichkeit und ihr prägnanter Gang bringt Pünktlichkeit ins Haus.

Ueber 300 Wanduhren und Standuhren mit prachtvollen Gehäusen und feinsten Werken in eigener Werkstatt nach Wunsch beigeigt. Diese einzigartige Auswahl und Preiswürdigkeit, bei Garantie und freier Lieferung, bietet Ihnen das 76 Jahre bewährte Uhren- und Goldwarengeschäft

#### Uhren-Hause

Kassel, Oberste Gasse 37 und Kassel-R.  
Bekannt für gute Feinarbeit und Bestecke, Taschenuhren, Schmutz, Armbanduhren, Omega-Uhren.

Halte stets am Lager

Ia. **Nußkohle, Briketts**  
**Briko, Union usw.**  
**Eierbrikett**  
**C. Blumenstein**  
Kohlenhandlung

### Empfehle

Prima Weihnachtsstollen  
Spekulatius  
Honigkuchen  
Lebkuchen, Makronen  
eignes Fabrikat.

Wilhelm Mohr.



**Anerkannt leistungsfähiges Möbelhaus**

Liefert Betten u. Festbesatzbetten, ganze Ausstattungen, Einzelmöbel, Herren-, Speise-, Schlafzimmer-, Küchen-, Pausenmöbel in allerbesten Qualität mit Garantieschein zu billigsten Preisen. (Keine Abzahlungspraxis!) Die Zahlungsweise bestimmt der Käufer selbst. Die Lieferung geschieht mit eigenem Lastwagen auch nach auswärtig frei Haus. Verlangen Sie unverbindlichen Besuch eines Herrn aus unserem Hause unter Angabe des Bedarfs. Anfragen erbeten unter Chiffre 35116 an die Expedition d. Monats

Meine  
**Wohnung**  
befindet sich von heute ab  
im  
**Kreisgut  
Elbersdorf**  
Telefon Nr. 87  
Schwester  
Emma Brückmann  
Hebamme.

**Wäsche  
näht man  
selbst**

Dem nicht mehr der  
Wandru, mehr Freude  
an der selbstgeübten  
Wäsche, schreibt  
sich der Wäsche-  
reifer Wäsche-  
Anleitung in Bild und  
Wort zum Nutzen und  
Anleitung jedes  
Wäschereibes.  
Wäsche-Gründe  
sich für junge Frauen  
und Mädchen, für Ma-  
nner, die zu haben  
überall zu haben  
Beyer-Verlag  
Leipzig 1

**Wäsche  
näht man  
selbst**

### Wer verkauft sein Haus

evtl. mit Geschäft oder sonstiges  
Anwesen hier oder Umgebung?  
Nur Angebote direkt v. Besitzer  
unter V 47 an den Verlag

**Haus und Grundbesitz**  
Frankfurt a. Main., Zell 51.



**Nähmaschinen**  
Nr. 12  
Anzahl Jahre  
zahlig Garantie  
Rate  
2<sup>er</sup> 12<sup>er</sup>  
Singer GmbH, Kassel  
Verkauf: Martinplatz 2

**Salz**  
in Säcken  
S. Mohr.